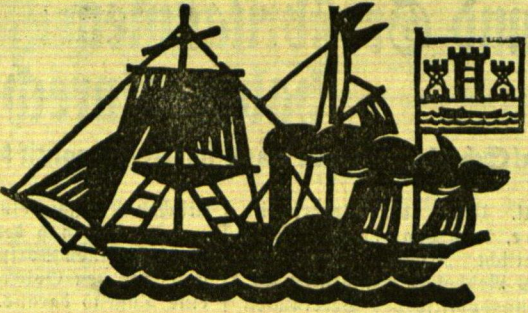


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 158

Memel, Sonnabend, den 8. Juli 1933

85. Jahrgang

## Die schein tote Konferenz

Londoner Wirtschaftskonferenz tagt weiter — Eine Liste der Fragen, die „erfolgreich untersucht werden können“, wird aufgestellt — Mit dem „Ableben“ ist Ende nächster Woche zu rechnen...

wtb London, 7. Juli.

Die bereits totgesagte Londoner Konferenz lebt immer noch. Die entscheidende Sitzung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz war gestern nachmittag beendet.

wtb London, 7. Juli.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Büros der Wirtschaftskonferenz wurde folgende offizielle Erklärung abgegeben:

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz nahm Donnerstag nachmittag bei der Wiederaufnahme der Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Arbeit der Konferenz einstimmig folgende Entschlüsse an, die von Macdonald nach Beratung mit einer Reihe von Kollegen eingebracht worden waren:

- a) jede Unterkommission anzufordern, sobald wie möglich zusammenzutreten, um eine Liste der Fragen aufzustellen, die unter diesen Umständen von den Ausschüssen erfolgreich untersucht werden können,
- b) sobald die Berichte der Unterkommission eingetroffen sind, zusammenzutreten, um Vorschläge bezüglich der weiteren Arrangements zu machen und die für die weitere Arbeit der Konferenz unterbleiben sollen.

Das Büro wird Montag zusammenzutreten, um die von den Unterkommissionen eingebrachten Berichte in Empfang zu nehmen.

### ... weil die deutsche Währung ohne Gold stabil ist

enb. Berlin, 7. Juli.

Der Beschluß des Büros der Londoner Konferenz, daß die Kommissionen selbst Vorschläge darüber auszuarbeiten sollen, wie sie ihre Arbeiten fortzusetzen gedächten, ist nicht geeignet, die Konferenz am Leben zu erhalten.

Vom deutschen Standpunkt aus würde es als abwegig erscheinen, den Goldländern aus diesem Standpunkt einen Vorwurf zu machen.

die Londoner Weltwirtschaftskonferenz am Ende der nächsten Woche ihren absoluten Abschluß finden wird.

### Die englische Presse sagt dazu...

wtb London, 7. Juli.

Die Blätter zeigen sich von dem Beschluß des Büros der Weltwirtschaftskonferenz, daß die Konferenzarbeiten fortgesetzt werden sollen, überrascht, verhehlen sich aber trotz des energischen Protestes der englischen Kommunisten nicht, daß alle etwa noch erreichbaren Ergebnisse weit hinter dem zurückbleiben werden, was ursprünglich erhofft worden war.

„Financial News“ sagt, wahrscheinlich werde keiner der Hauptdelegierten in London bleiben, und ganz neue Vereinbarungen über Hauptfragen seien nicht mehr zu erwarten.

## Es gibt nur noch eine Partei...

### Sowohl im Reichstag wie auch im Preußen-Landtag

vaz Berlin, 7. Juli. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, haben sich bisher im Reichstag Veränderungen auf Grund des Aufhebungsbeschlusses der Zentrumsparlei noch nicht ergeben.

Wie das V.D.Z.-Büro hört, sind besondere Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministeriums für den Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Reichstage nicht mehr zu erwarten.

### Held und Schaeffer legen ihre Mandate nieder

enb. München, 7. Juli. Wie zuverlässig verlautet, haben der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der Staatsrat Dr. Schaeffer, ehemaliger Vorsitzender der Bayerischen Volkspartei, ihre Mandate zum bayerischen Landtag niedergelegt.

### Zwei frühere bayerische Minister festgenommen

wtb München, 7. Juli. Die bayerische politische Polizei hat im Auftrage des Staatsministeriums des Innern den früheren Kultusminister Dr. Soldeberger in Stadelheim genommen.

## Rußlands Annäherung an den Westen

### Finnland würde die Kette vom Schwarzen bis zum Weißen Meer schließen — Umstrittene Hintergründe der Londoner Pakte

enb. Berlin, 7. Juli.

Der Pariser Besuch des russischen Volkskommissars Litwinow, dem ein Besuch in Rom folgen soll, unterstreicht die Bedeutung der Londoner Pakte als entschlossene Annäherung, um nicht zu sagen Eingliederung Rußlands in das europäische Staatensystem.

machungen mit der Tschechoslowakei und Estland, die die Form eines mehrseitigen, allen anderen Staaten zum Beitritt offenstehenden Vertrages erhalten haben.

tigen. Die Tatsache, daß Norman Davis jetzt nicht nach Europa zurückkehren, scheint anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten darauf verzichten, eine tätige Rolle bei den Abrüstungsbesprechungen zu spielen.

### Eine inländische Bitte Roosevelts

Neue Instruktionen für die amerikanische Delegation in London

wtb. Newyork, 7. Juli.

Präsident Roosevelt hat der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz neue Instruktionen übermitteln lassen.

In offiziellen Kreisen indessen gibt man zu, daß eine internationale Aktion wohl kaum möglich sei, solange Roosevelt sein Programm über die Erhöhung des inneramerikanischen Preisniveaus unbeeindruckt durchzuführen gedenkt.

seitige Vertrag zwischen Rußland und fernliegenden Staaten ist ein Gebilde, das sowohl dem Völkerbund wie dem Viermächtepakt in mancher Hinsicht ähnelt.

Noch gehen in den einzelnen Ländern die Meinungen darüber auseinander, ob Rußland mit dieser Schöpfung, die ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz vorwegnimmt, den Völkerbund miteinziehen oder ob es im Gegenteil seinen Eintritt in die Genfer Institution vorbereiten will.

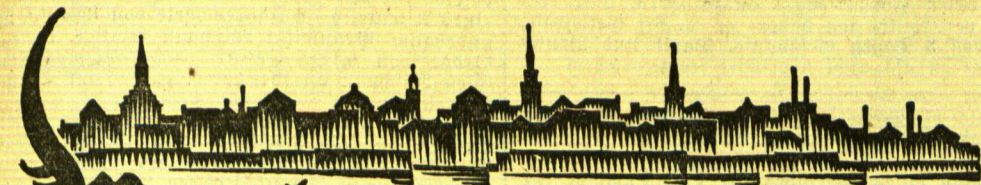
### Freude in Belgrad — Zurückhaltung in Moskau

Berlin, 7. Juli.

Der große Londoner Pakt hat inzwischen eine weitere bedeutsame Erweiterung durch den Beitritt Jugoslawiens und der Tschechoslowakei erhalten.

Während in Rumänien zwar Befriedigung über die wenn auch indirekte Regelung der besarabischen Frage herrscht, sonst aber eine gewisse Beklemmung über die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses zu Rußland bemerkbar wird, ist man, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, in Belgrad ganz eindeutig hoch erfreut.





## Memel, 7. Juli

### Einigungsverhandlungen zwischen den beiden neuen Parteien vor dem Abschluß

Von der Sozialistischen Volksgemeinschaft und der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wird uns mitgeteilt, daß die zwischen den beiden Parteien schon seit längerer Zeit schwebenden Einigungsverhandlungen unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen.

Es braucht wohl kaum besonders zum Ausdruck gebracht zu werden, daß jeder gute Memelländer diese Nachricht auf das freudigste begrüßt wird. Ist es doch höchste Zeit, daß das bisherige Gegenüberarbeiten der beiden Parteien, das jeden Memelländer mit schwerer Sorge erfüllen mußte, aufhört.

### Das Tragen von „braunen Mützen“ verboten

Nach einer Verfügung des Direktoriums des Memelgebiets hat der Kommandant des Direktoriums mitgeteilt, daß er die „braune Mütze“ (hohe Form), die insbesondere von der Bevölkerung des Kreises getragen werde, als Uniformstück ausländischer Organisationen betrachte. Ferner hat der Kommandant darauf hingewiesen, daß er den Verkauf und das Tragen dieser Mützen auf Grund seiner Verfügung Nr. 17 vom 30. März 1933 bestrafen wird.

In der Verfügung Nr. 17 heißt es: „Auf Grund der Sonderbestimmungen betreffend den Staatsschutz § 8 Ziffer 4 und § 9 verbiete ich hiermit, Uniformen oder Abzeichen ausländischer Organisationen ohne meine Genehmigung einzuführen und zu tragen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung werde ich mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestrafen.“

### Das deutsche Kriegsschiff hat Memel wieder verlassen

Das Artillerie-Schulschiff „Bremse“ hat Freitag vormittag den Memeler Hafen wieder verlassen. Mehrere hundert Memeler hatten sich in der Polizeiflotte bereits am Anfang des Weges zum Südfai des neuen Hafens gezogen worden — um Abschied zu nehmen von den „blauen Jungen“, die drei Tage lang als gern gesehene Gäste in Memel gewirkt hatten. Nur wenige, etwa hundert bis hundertfünfzig Personen, hatten irgendwie Gelegenheit gefunden, bis an den Südfai des Hafens, wo das Kriegsschiff lag, vorzudringen.

Zum Abschied waren als Vertreter des Deutschen Generalkonsulats Vizekonsul Dr. Straßmann, der Kommandant des Memelgebiets Oberst Piromonas, als Vertreter der Stadt Baurat Viesing und als Vertreter der Hafenbehörde Direktor Byjockis erschienen.

Punkt 11 Uhr wurden, nachdem die Vertreter der Behörden das Schiff verlassen hatten, die Töne losgeworfen. Salutierend standen die Offiziere und die Mannschaft, soweit sie nicht Dienst im Innern des Schiffes hatten, auf Deck und den Aufbauten, und langsam entfernte sich das Schiff. „Lebt wohl!“ und „Kommt bald wieder!“ sowie Winken am Kai und des Abschieds. Erst als das Schiff hinter der Küdemole verschwand, verließen die Leuten, die zum Abschied gekommen waren, den Hafen.

\*

Der Kommandant des Artillerie-Schulschiffes „Bremse“, Korvettenkapitän Liebetanz, hat in Erwiderung der ihm und seiner Mannschaft in so reichem Maße zuteilgewordenen Beweisen der Memeler Gastfreundschaft Donnerstag mittag in der Offiziersmesse seines Schiffes ein Frühstück gegeben, an dem vom Deutschen Generalkonsulat Generalmajor Döppke und Vizekonsul v. Salem, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Oberst Piromonas, Hafendirektor Vysokij und der auf der „Bremse“ stationierte Verbindungsoffizier des 7. Regiments teilgenommen haben. Nach dem Essen fand unter Führung von Korvettenkapitän Liebetanz eine Besichtigung des Schiffes statt. Am Nachmittag weilten zwölf Feldwebel und Unteroffiziere der Memeler Garnison als Gäste an Bord der „Bremse“, wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden sind.

### „Bremse“ nach Spielvereinigung 14:6

Das Handballspiel zwischen der Mannschaft des Artillerie-Schulschiffes „Bremse“ und der Spielvereinigung am vergangenen Donnerstag war im wahren Sinne ein propagandistischer Erfolg für beide Gäste und ihr Spiel. Gute Handballspiele sind in Memel selten, daher war die Gelegenheit, von einer großen Zuschauerzahl freundlich aufgenommen zu werden. Und wie die Zuschauer innerlich und äußerlich mitbelebten! Ein Beifallssturm löste den anderen ab, wenn die Gäste ihre famose Technik ausfalteten und ihre sauberen und scharfen Bälle

ins gegnerische Netz brachten. Vierzehnmal geschah das, und wenn auch die Spielvereinigung mit einem halben Duzend aufwartete, so konnte dies den Eindruck der überlegenen Spielweise der Seeleute nicht verwischen. Fangtechnik, Schußweite und Täuschungsmanöver waren auf ihrer Seite hervorragend. Die Spielvereinigung hielt sich auf einfacher Linie, setzte aber alles dran, um das Resultat nicht zu hoch werden zu lassen. Gleich in den ersten Minuten legten die „Bremser“ vier Tore vor, in die sich das Innentrio teilte. Dann rückte die Spielvereinigung mit einem Dreizehnmeterwurf nach. Abwechselnd fielen bis zur Pause auf beiden Seiten noch einige Tore, so daß das Halbzeitresultat 7:3 stand. Der Torregen ging nach der Pause unaufhaltsam weiter. Der Halblinke der Gäste hatte den Vornanteil an den noch kommenden Toren, die unaufhaltsam bis auf die Zahl 14 kamen. An den sechs Toren der Spielvereinigung waren Müller mit vier, Leitmann und Wächmann mit je einem beteiligt.

Nach dem Spiel sah die Schiffsmannschaft mit den Spielern und Gästen der Spielvereinigung im Sporthaus noch lange zusammen bei Gesang und Tanz. Es war ein urgemüthlicher und stimmungsvoller Abend, der allen Teilnehmern bestimmt lange in bester Erinnerung bleiben wird. Kw.

### Vollversammlung der Handelskammer

## Offenlegung der Steuerlisten dem Steuereid vorzuziehen

### Bedenken der Kammer über den Gesekentwurf zur Vermeidung der Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft

Am Donnerstag, dem 22. Juni, fand eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer statt, in der auch einige Punkte von allgemeinem Interesse zur Beratung kamen.

Die Kammer befaßte sich mit einem dem Landtag vorliegenden Gesekentwurf zur Einführung des Steuereides für die Einkommen- und Erbschaftsteuer. Im Gegensatz zu dem Ende 1931 erörterten Plane ist diesmal nicht beabsichtigt, daß jeder Steuerpflichtige ohne weiteres die Möglichkeit seiner Steuerklärungen der Steuerbehörde gegenüber eidesstattlich versichern soll, sondern es soll lediglich der Veranlagungs-Kommission und der Berufungs-Kommission des Recht eingeräumt werden, zu beschließen, daß der Steuerpflichtige durch das zuständige Amtsgericht eidlich vernommen werden soll. Die Vernehmung soll sich erstrecken auf das Kapitalvermögen, auf die Einkünfte aus Kapitalvermögen und, soweit die Buchführungspflicht reicht, bei Beschlusfassung durch die Berufungskommission, auch auf den ganzen Umfang der Buchführungspflicht. Bei den Beratungen wurde allerseits festgestellt, daß die Kreise der Wirtschaft als Steuerzahler nicht nötig hätten, sich irgendwie vor der Einführung eines solchen Steuereides zu scheuen; die Wirtschaft hat heute kaum nennenswerte Kapitalvermögen, weil sie infolge der wirtschaftlichen Lage die etwaigen freien Reserven in die Unternehmungen hat hineinstecken müssen. Auch im Memelgebiet setzt sich die große Menge des Kapitalvermögens — wie überall — nicht aus wenigen großen Beträgen zusammen, sondern aus einer großen Zahl von kleinen und kleinsten Einlagebeträgen, deren Summe unter der Mindestgrenze für die Erbschaftsteuer und deren Zinsen unter der Mindestgrenze für die Einkommensteuer liegt. So verwerflich die Vorfälle, die den äußeren Anlaß zu dieser Vorlage gegeben haben, auch sein müssen, so ist doch keineswegs anzunehmen, daß der Vorlage eine nennenswerte praktische Bedeutung zukommen würde. Die Kammer kam zu dem Ergebnis, daß die Vorlage selbst in der jetzigen gemilderten Form, gerade mit Rücksicht auf die gegenwärtig im Memelgebiet herrschenden Verhältnisse, auch sonstige unerwünschte Folgen nach sich ziehen würde und beschloß, die zuständigen Stellen darauf hinzuweisen. Die Kammer hält einen andern Weg, auf eine wahrheitsgemäße Abgabe von Steuererklärungen hinzuwirken, für weit weniger bedenklich. Wenn auch die Erfahrungen, die man sonst mit der Offenlegung der Steuerlisten gemacht hat, recht verschieden sein mögen, so ist dies doch vorzuziehen. Wenn jeder Steuerpflichtige damit rechnen muß, daß der von ihm zu zahlende Steuerbetrag nach Rechtskraft der Veranlagung eine gewisse Zeit zur öffentlichen Ansicht ausgelegt wird, so wird ihn der Druck der öffentlichen Meinung davon abhalten, unrichtige Angaben zu machen.

Auch gegenüber dem ebenfalls dem Landtag vorliegenden Gesekentwurf zur Vermeidung der Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft hatte die Kammer eine Reihe von Bedenken. Abgesehen von einer Reihe von Einzelfragen handelt es sich dabei vor allem um drei Punkte. Wenn es auch zutrifft, daß die heutige Krise der Landwirtschaft ganz besonders trifft und daß gewisse gesetzliche Maßnahmen zur Vermeidung der sich daraus ergebenden Folgen notwendig

### Die „Hansestadt Danzig“ im Hafen

325 Fahrgäste nach Memel gebracht

Freitag abend, kurz vor 7 Uhr, traf das Motorschiff „Hansestadt Danzig“ des Seedienstes Ostpreußen mit 325 Passagieren im Memeler Hafen ein und machte am Kai unweit des Postentwerms fest. Zum Empfang des Schiffes hatte sich wieder eine große Menschenmenge eingefunden. Sobald das Artillerie-Schulschiff „Bremse“ den Riegeplatz am Südfai verlassen wird, wird „Hansestadt Danzig“ dorthin verholten.

Die „Hansestadt Danzig“ ist im letzten Winter umgebaut und um etwa zehn Meter verlängert worden. Das Schiff hat hierdurch bessere Seeeigenschaft als vorher erhalten; ferner ist die Ausrüstung auf Grund des neuen internationalen Vertrages zur Sicherheit auf See durch Einbau von zwei weiteren großen Rettungsbooten und eine Anzahl großer Flöße auf dem Bootsdeck vermehrt worden. Am Sonnabend früh wird die „Hansestadt Danzig“ vom Südfai des neuen Hafenbeckens wieder in See gehen.

\* 1450 Lit gestohlen. In der Zeit vom 1. bis 5. Juli sind aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Kantstraße Nr. 4 ein Sommermantel, ein gelbes Oberhemd und eine schwarze Badeseife sowie ein Geldbetrag von 1450 Lit entwendet worden.

\* Fahrt ins Eldrevier. Wir werden gebeten, auf die am Sonntag, dem 9. Juli, stattfindende Extrafahrt ins Eldrevier nach Preil mit Dampfer „Schnell“ hinzuweisen. Die Abfahrtszeit und der

sind, so ist ein solches Gesek doch immer nur eine Notmaßnahme; als solche muß sie natürlich von vornherein befristet sein. Sollte wider Erwarten bis Ende 1934 eine einschneidende Besserung nicht eingetreten sein, so besteht ja die Möglichkeit, die Gültigkeitsdauer des Gesetzes alsdann mit den dann erforderlichen Änderungen zu verlängern. Aus dem gleichen Grunde ist es auch erforderlich, daß das Gesek sich auf eine Zinsenregelung beschränkt und das Kapital unangetastet läßt. Der Zweck des Gesetzes ist es, durch eine zeitweilige Ermäßigung der Zinsen dem Landwirt über die Krisenzeit hinwegzuhelfen. Wollte man aber etwa nach den heutigen Verhältnissen (etwa den heutigen Preisen der Grundstücke und den der landwirtschaftlichen Erzeugnisse) die Kapitalforderungen herabsetzen und den Landwirten gestatten, mit den heute festgesetzten Summen später — in besseren Jahren — ihre Schulden abzutragen, so würde man damit der Landwirtschaft Sondergewinne zufließen lassen, für die eine innere Begründung schlechterdings nicht zu finden ist. Aller schwersten Bedenken unterliegt es auch, daß das Gesek nach dem Entwurf mit dem Vorstehenden der Aufwertungsstelle und mit zwei Landwirten als Beisitzern besetzt werden soll, im Gegensatz zu den Aufwertungsstellen soll also bei der Entscheidung ein Vertreter der Gläubiger nicht mitwirken. Dabei ist nicht bedacht, daß auch wichtige Belange der Gläubiger auf dem Spiel stehen und daß ein Gläubiger natürlich zu einer solchen Schiedsstelle, deren landwirtschaftliche Mehrheit im Gesek verankert ist, die von dem Gesek mit überaus weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist, deren tatsächliche Feststellungen bindend und deren Entscheidungen nur mit der inhaltlich beschränkten Nichtigkeitsbeschwerde angreifbar sind, nie Vertrauen haben kann, selbst wenn die Entscheidungen sachlich ausfallen sollten. Wenn man darauf abzielt, eine allen Beteiligten gerecht werdende Lösung zu finden, dann sollte man die dadurch erwachsende Vertrauenskrise vermeiden. Die Kammer hält eine Besetzung des Schiedsamts mit dem Vorsitzenden der Aufwertungsstelle und je zwei Gläubigern und zwei Schuldnern im Interesse einer ausgeglichenen unabhängigen Regelung für zweckentsprechend.

Mit der in Aussicht genommenen Aenderung des Gewerbesteuergesetzes, die außer der Aenderung der Steuerklasse IV eine Ermäßigung der Betriebssteuer für das Schankgewerbe bei den niedrigeren Steuerklassen bringen soll, erklärt sich die Kammer im wesentlichen einverstanden.

Neben einer Reihe von sonstigen Punkten erörterte die Kammer auch die Frage der litauisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen. Abgesehen von Baconspick, Butter und Schnittholz ist der Export Litauens nach England in den letzten Jahren bei den meisten Artikeln erheblich zurückgegangen. Das liegt einmal an den Vergünstigungen, die England in dem Ottawa-Abkommen den Dominien eingeräumt hat, andererseits aber — und das vor allem hinsichtlich der Erzeugnisse der holzverarbeitenden Industrie — an dem Wettbewerb derjenigen Länder, die durch die Entwertung ihrer Valuten ihre Produktionskosten gesenkt haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Vorzugsstellung der Dominien zurzeit durch vertragliche Vereinbarungen festgelegt ist, beschränkten sich die Jollwünsche der Industrie- und Handelskammer nur auf einige Einzelpunkte.

Fahrtpreis sind aus dem Inzeratenteil in der heutigen Ausgabe ersichtlich.

\* Rundgebung Christlicher Jugend. Uns wird geschrieben: Unter dem Motto: „Jugend um Christus!“ veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft christlicher Jugendorganisationen Memels am Sonntag, dem 9. Juli, eine große Rundgebung, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die christlichen Jugendvereine, so verschieden sie sind in Form und Art und Weg, doch einig sind in dem einen Ziel: Die Vorbereitung und Ausbreitung der Königsherrschaft Jesu Christi auf Erden! Sie alle bekennen sich bedingungslos zu dem einen Führer über alle Führer und dem einen Herrn über alle Herren: Jesus Christus, Gottes Sohn, Welt-Heiland und Richter der Menschen. Sie haben den Mut, in einer Zeit, da persönliches, individuelles, lebendiges Christentum allgemein nicht sehr hoch bewertet wird, sich dennoch trotziger hinter den verachteten Nazarener zu stellen, wissend: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig, glücklich werden, als allein in dem Namen Jesu Christi!“ Ohne ihn bleibt jede Revolution eine wieder vererbende Welle. — Vormittags 9 1/2 Uhr versammeln sich die Jugendvereine am Gemeindehaus zum gemeinsamen Einzug in die St. Johannis-Kirche, nachmittags 1 1/2 Uhr in der Baakenstraße zum Umzug durch folgende Straßen: Töpfer-, Breite-, Kreuz-, Holz-, Quisen-, Börser-, Bibauer, Wolke-Straße. Um 3 Uhr beginnt die Abwidelung des Programms auf dem Platz neben dem Ehrenfriedhof. Außer Musik- und Gesangsvorträgen werden Kurzreden gehalten, u. a. von Jugendprediger Janzen-Tilfit und Jungvolkführer Rätzel-Berlin. Die Einwohner aus Stadt und Gebiet sind zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 7. Juli 1933

Aufgeboten: Ofenheizer Bernhard August Bausch mit Aufwärterin Marie Marika Kantaut, beide von hier.

### Kirchenzeitel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Saß; 3 Uhr Jugendkundgebung am Heldenfriedhof. — 4 Uhr Waldgottesdienst fällt aus. [910]  
Englische Kirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Moser.  
Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. [885]  
Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr dtsh. Missionsfest, Pfr. Ribelka; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribelka; 11 1/2 Uhr dt. Missionsfest, Pfr. Ribelka. — Dienstag: 8 Uhr Jungmädchenverein, Ribbat. — Mittwoch, den 12. Juli: Frauenhilfe Jakobus-Land, 1 Uhr Karlsbrücke, Dampfer „Capella“, nach Schwarzort. [899]  
Kath. Kirche. 7 Uhr Frühmesse; 9 1/2 Uhr Hochamt mit dtsh. Pred.; 11 1/2 Uhr Hochamt mit lit. Pred. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. — Gottesdienst in Prökuls und Nidden.  
Christl. Gem. Hippenstr. Jugendkonferenz; 6 Uhr Beisetzende, 8 Uhr Konf.-Vers., 2 Uhr Umzug von der Baakenstraße zur Rundgebung nach dem Heldenfriedhof. Die Versammlung in Schmelz fällt aus. [884]  
Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. deutsch. u. lit. Missionsfest im Garten, Missionspfarrer Ribelka u. and. Prediger. 6 Uhr Nachfeier im Saal. [904]  
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9 1/2 Uhr „Schuldig vor dem Gewissen“ und 4 Uhr „Der Wille“, Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [911]

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 12 und 20: Zeit, Wetter und Presse. 20:40: Konzert. 21:10: Schützenvereinsstunde. 21:40: Vortrag. 22: Unterhaltung. 22:20: Sport. 22:30: Tanzmusik.  
Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6:20: Konzert. 9:05: Schulfunkstunde. 11:30 und 13:05: Konzert. 15:30: Sieber, Duette und Balladen im Volkston. 16:05: Aus dem Tiergarten: Unterhaltungskonzert. 17:45: Plakatschau. 18:05: Programmvorführung für die Woche vom 9. bis 16. Juli. 18:25: Gedanken zum neuen Staat: Neugestaltung der Landesbibliothek. 19: Stunde der Nation: Wie der Schwabe singt und spielt. 20: Vortrag: Der Weltinn der Technik. 20:20: Mit dem Wägenführer durch Berlin. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Anschließend: Tanzmusik.  
Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10:10: Schulfunk: Ein Express fährt ab (Hörbericht aus einem Berliner Großbahnhof). 12: Gabdin, Wozart, Schubert, drei große Deutsche. 14: Leidtore Musik zum Wohngeschehen. 15: Kinderbastelstunde (Der Hausrat einer germanischen Familie). 15:45: Alt-Berliner Humor. 16: Konzert. 17: Sportliche Wochenschau. 17:30: Alte und neue Originalwerke für Gitarrenquartett. 18: Das Gedicht. 18:05: Ältere Operarien. 18:30: Ereignisse im Stuttgarter Werkhaus. 19: Stunde der Nation. 20: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Vorschau auf den Großen Preis von Deutschland beim Motorradrennen auf der Avus. 23: Nachtmusik.  
Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 20: Erstes kommt es anders... (Witz, Humor und Groteske ohne tiefere Bedeutung). 22:30: Tanzmusik.  
Hamburg (Welle 372,2). Operettensieger und Potpourris. 16: Plakonzert. 17: Deutsche Jugendstunde (Fünf Jungen in Gefahr). 18:10: Witzium von Gstadt (Heimatspiel).  
Langenberg (Welle 472). 14:30: Wochenkonzert. 15: Kinderstunde (Jungvolk singt). 18:10: Es war einmal... (Wir erzählen eine alte rheinische Sage). 20:05: Stippvisite. 20:15: Paderborn (Hörfolge). 21:30: Feterabend auf dem Dorfe. 22:45: Nachtmusik.  
Leipzig (Welle 389,6). 14:45: Kinderstunde (Wir basteln ein Ferientagebuch). 16: Stunde der Jugendlichen. 18:20: Reichswehr im Sportbrek (Reichswehrsportfest). 20:50: „Marine“.  
Mühlader (Welle 300). 16:30: Zum Tanze. 18:10: Vortrag: Die Art im Haus erspart den Zimmermann... 23: Nachtmusik.  
München (Welle 532,8). 18:10: Schottische Volkslieder. 20:20: Winterabend. 23: Nachtmusik.  
Wien (Welle 517). 19:20: Schallplattenabreit. 20: Hallstatt und die Dachsteinhöhen. 21:10: Plakonzert. 22:15: Abendkonzert.  
Wrag (Welle 488,6). 20:25: Winterabend. 22:15: Tanzmusik.

Kemelgau

Kreis Memel

wd. Stenelien, 7. Juli. Die Klee- und Wiesen anst. ist hier im vollen Gange. Die Erträge an Klee sind nicht so gut wie an Heu.

Standesamtliche Nachrichten

Dawillen. Aufgeboren: Vetterjohn Martin Joneleit aus Stuten mit Kämererdienerin Ihe Meilis aus Schmauglien; Arbeiter Martin Schneider aus Grabhlen mit Marie Pietat aus Grabhlen; Vetterjohn Michel Erich Wiese aus Dampin-Melau mit Arbeiterin Esse Dawilis aus Kiffinnen.

Kreis Hendefrua

pe. Saugen, 7. Juli. [Verschiedenes.] Als der Besitzer R. aus Saugen gestern spät aus der Wiese mit zwei beladenen Wagen zu Hause anlangte, mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß rußlose Hühnerhände die Schnürleinen beider Wagen durchschnitten und teilweise entwendet hatten.

au. Gnieballen, 7. Juli. [Ein Wirtschaftsgelände niedergebrannt.] Am Donnerstags um die Mittagszeit entzündete auf dem Grundstück des Besitzers Brandt in Gnieballen ein Feuer, durch das ein Wirtschaftsgelände, bestehend aus Stall, Keller und Holzschauer, niederbrannte.

h. Rindern, 7. Juli. [Eine Verletzung.] Ein Schmiedemeister R. hatte einen Straßengel über 60 Lit erhalten, weil er ein Pferd, das er in Neustadt gekauft hatte, nicht innerhalb 48 Stunden zum Pferderegister angemeldet hatte.

h. Fugnat, 7. Juli. [Beschlagnahme von Schmuggelware.] Dieser Tage fanden bei einigen Besitzern Hausdurchsuchungen statt, dabei wurden Schmuggelwaren gefunden und beschlagnahmt. Es handelt sich zum größten Teil um Kleidungsstücke.

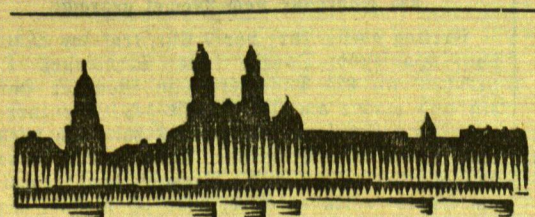
Standesamtliche Nachrichten

Rapienen. Geschlechte: Landwirtsjohn Wilhelm Ballus-Verzichten mit Landwirtsdienerin Emma Ida Klimeit-Verzichten. Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Wilhelm Reisigies-Verzichten; dem Vetter Paul Krauleibies-Laschen; dem Landwirt Wilhelm Ballus-Verzichten; dem Arbeiter Gustav Kruber-Laschen.

Kreis Pogegen

\* Schillgallen, 7. Juli. [Verurteilung wegen Diebstahl.] Der Besitzer David P. aus Wafekten war mit seinen beiden Söhnen Ludwig und Bruno des gemeinsamen Forstdiebstahls

vor dem Hendefruer Gericht angeklagt. Im November v. Js. kam der Forstbesitzer Fabian eines Abends von Ruden nach Schillgallen gefahren. In der Nähe des Jagens 46 hörte er, wie im Walde ein Baum gefällt wurde.



Kaunas, 7. Juli

Zwei Verhaftungen im Olschauskas-Mord

h. Beamte der Kriminalpolizei verhafteten im Kreise Kretinga die beiden dortigen Einwohner Budrys und Sakalauskas, die in dem Verdacht stehen, an der Ermordung des Prälaten Olschauskas beteiligt zu sein.

Verschärfung der Gegensätze im Tabaksyndikat

h. Wie ein Kauener Blatt wissen will, haben sich die vor einiger Zeit im Tabaksyndikat aufgetretenen Gegensätze weiter verschärft. Es sei möglich, daß das ganze Syndikat zusammenbricht.

1500 Wohnungen in Kaunas leer

h. Nach Mitteilungen der litauischen Presse stehen zurzeit in der Stadt Kaunas etwa 1500 Wohnungen leer. Es ist damit zu rechnen, daß die Wohnungsmiete noch weiter herabgesetzt werden wird.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Kreise Pogegen sind im Monat Juni die nachstehenden Grundstücksverkäufe bzw. Ueberlassungen getätigt worden:

Das behaute Grundstück Kompnen Blatt 51, 142 und 223 in einer Größe von ca. 10 Morgen von Besitzer Albert Dieberstein-Kompnen an Vettertochter Marie Jagomast-dieselbst für den Preis von 7400 Lit und Uebernahme eines Vorbestands im Werte von 150 Lit.

und sich aus dem Walde zu entfernen. P. tat dieses auch, lieferte aber die Art nicht ab. Vor Gericht bestritten sämtliche Angeklagten, sich strafbar gemacht zu haben.

kanntlich die Miete den jetzigen Verhältnissen mehr angepaßt ist.

\* Bau eines Gebäudes für die „Kammer für Körperkultur“. Nach einer Mitteilung des Direktors der „Kammer für Körperkultur“, Dr. Jurgeionis, wird dieser Tage in Kaunas mit dem Bau eines Gebäudes für die „Kammer für Körperkultur“ begonnen werden.

h. Die Einwohner von Petrahunai bereiten ein Gesuch an das Ministerkabinett vor, in dem um Angliederung der Drifhaft Petrahunai an die Stadt Kaunas gebeten wird.

h. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wegen des Raubes in der Kauener Stadtasse wurden in den Wohnungen des Kaffierers Gruen, der sich zurzeit in Haft befindet, und des Wächters Morunnas Durchsuchungen vorgenommen.

wd. Bewirkung, 7. Juli. [Der Markt.] der letzters hier abgehalten wurde, war auch von memelländischen Landwirten gut besucht. Es galten folgende Preise: Roggen 13-14 Lit, Weizen 18 bis 19 Lit, Gerste 11 Lit, Daser 11 Lit und Kartoffeln 4-4,50 Lit, Butter 1,20-1,30 Lit und Eier 6 bis 7 Cent das Stück, Schlachtschweine 38-48 Lit je Zentner und 4-6 Wochen alte Ferkel 18-20 Lit das Paar.

Advertisement for 'Geldmarkt' (Money Market) with details on interest rates and services. Includes 'Hendefrug', 'Gut Stragna Melker', and 'Otto Podien'.

Advertisement for 'Laden' (Stores) and 'Zehlfelze Jhnen' (Ten-year-olds). Includes 'Vermietungen' (Rentals) and 'Möbl. Zimmer' (Furnished rooms).

Der große Clown

Roman von Ernst Grau. Verlag Ernst F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenstrasse 51.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Aber ein Briefträger ist immerhin ein geachteter Mann, den niemand einen Bajazzo, einen Gansdauver nennen darf,“ sagte er mit kohlenschwarzem Ernst.

seinem Tisch hocken. In eine Wolke von Zigarettenrauch gehüllt. „Na, Peter, dem hast du es anscheinend ordentlich gegeben, denn geklumpt hat er nicht schlecht, als er an mir vorbeikam.“

ohne die entstellende Maske junge, energische Züge zeigte, in denen die tiefblauen Augen wie klare Spiegel lagen. Doch den Kleinen ärgerte dieser Ton wieder.

ihnen von außen zählen — mußten des Abends in der großen Gala-Extra-Vorstellung hohe Schule reiten. Ein trauriges Bild. Und die drei Bergziegen, die verdoes hinterhertröteten, waren für die Manage ebenso wichtig wie für die Milchversorgung des ganzen Unternehmens.

rascher beruhigt, sorgt der Imker für künstlichen Schatten, falls kein natürlicher vorhanden ist, z. B. durch Vorhängen eines nassen Sackes. Ein leichtes Kistchen, 40 Zentimeter lang und breit und 30 Zentimeter hoch, mit Flugöffnung und Flugbreitchen und abnehmbarem Deckel versehen, dient jetzt dazu, den Schwarm zu bergen. Man hält es offen unter die Traube und verweist dem Ast, an dem sie hängt, einen kräftigen Schlag, so daß sie abstürzt. Dann wird der Deckel geschlossen. Damit sich auch die nicht Gefangenen zu dem Schwarme finden können, läßt man den Kästen noch einige Zeit an der Stelle stehen, wo sich der Schwarm gesammelt hat.

Von schwer zugänglichen Anfahrstellen, unter denen man den Kästen nicht anbringen kann, löst man die Schwärme mit einem großen flachen Löffel hinein. Abfehren lassen sich die Bienen in diesem Zustande nicht gern. Im allgemeinen sind bei dieser Art wenig Stiche zu fürchten. Entstehende Aufregung unterdrückt man durch feinen Sprühregen.

Die neue Wohnung des Schwarmes muß sauber und frei von fremden Gerüchen sein, sonst zieht er wieder aus. Sie wird mit Rähmchen möbliert, die durch Bauanfänge dem Volke Gelegenheit geben, seinem Bautrieb zu folgen. Baut es lebhaft, dann brütet und sammelt es auch eifrig. Der Imker muß dann darauf achten, daß Vorschwärmer nicht zuviel Drohnenbau ausführen. Sie lassen darin die Absicht erkennen, noch in diesem Sommer eine viel leistungsfähigere Kraft für die Volkervermehrung einzustellen.

Beim Einfangen von Nachschwärmen muß man immer die Spritze zur Hand haben, denn die jungen Weisel können gut fliegen. Bei normaler Tracht und Bitterung darf man Nachschwärme erst füttern, wenn ihre Stockmutter mit der Eiablage begonnen hat.

Der Imker, der auf Einträglichkeit seines Bienenstandes Wert legt, nimmt nie mehr als einen Schwarm dem einzelnen Volke, weil nur starke Stämme Honigüberschuß bringen. Um das Nachschwärmen zu verhüten, vertauscht man den Platz des Muttervolkes mit dem des Schwarmes und macht die Wohnung des ersten durch Vorhängen mit einem Tuche unkenntlich. Dann geht sämtliche Flugbienen auf den Schwarm und das Muttervolk schlächtet seine Weisel bis auf einen ab und denkt nicht mehr an Schwärmen. Nach dieser Umstellung muß man ihm aber sofort flüssiges Futter reichen, damit seine Ammen eine Tränke haben, da ja die Wasserträger nicht zurückkehren. Man kann dem Volke auch nach Abgang des ersten Nachschwarmes sämtliche Weiselzellen ausbrechen und die schon geschlüpften Königinnen töten. Wirft man dann den Schwarm mit seiner Königin wieder in die Wohnung zurück, dann behält das Volk sie, da sie keine andere mehr erziehen läßt.

Schwärme und Muttervölker müssen nach den ersten zwei Wochen ihrer neuen Selbständigkeit genau daraufhin geprüft werden, ob ihre Königin fruchtbar ist. Fehlt es da, hilft man durch Nachschwärme oder befruchtete Weisel mit einem Stamme von Jungvolk oder einer Wabe mit auslaufender Brut nach. Eine junge Stockmutter ohne Jungbienen, die als Ammen arbeiten, nützt alten Bienen nichts. Die Erziehung guter, leistungsfähiger Königinnen ist eine Hauptbedingung des Erfolges bei der Bienenzucht. Man erhält sie nur von starken Völkern bei voller Tracht und aus kleinsten Maden. Man darf aber nur reine Honigwaben, d. h. solche ohne Brut, nehmen und nicht zuviel, damit die Völker nicht in Futternot geraten.

### Der Honigraum

Neben der Honigschleuder gehört der Honigraum zu den liebsten Geräten des Bienenzüchters. Bei Stöcken, die von hinten behandelt werden, deren es ja immer noch eine ganze Anzahl gibt, ist der Honigraum als oberstes Stockwerk mit dem Brutraum fest verbunden. Bei Oberbehandlungsstäcken wird er aufgesetzt, sobald es hinreichend Tracht gibt und die Bienen ihren Winterfisch einigermaßen versorgt haben.

Eine sehr wichtige Frage ist die: wie groß soll der Honigraum sein? Beim Brutraum ist die Entscheidung nicht schwer. Jeder einsichtige Imker wird sich sagen, daß der Brut- und Ueberwinterungsraum so groß sein muß, daß sich ein normal großes Bienenvolk bis zum Höhepunkte der Entwicklung darin ausleben und für den Winter hinreichend Futter neben den leeren Ueberwinterungszellen aufspeichern kann. Eine Hundehütte läßt man auch so groß herstellen, daß der Hund darin bequem Platz hat. Beim Honigraum ist das anders. Der Raum soll natürlich nicht nach dem Brutraum richten; denn mit ihm hat er nicht das geringste gemein. Er ist der Raum, in welchem der Imker denjenigen Honigüberschuß ernten will, der ihm verbleibt, wenn das Volk für sich selbst hat sorgen dürfen. Er wird also in mageren Gegenden klein sein müssen und in reichen Strichen größer sein können. Man baut keine Riesenschneue, wenn man nur geringe Ernten erwarten darf. Und man soll nicht meinen, daß man reich wird, wenn man einen großen Geldbeutel einsteckt. Ich möchte einmal ganz übertrieben sagen: Der Brutraum kann nicht groß genug und der Honigraum nicht klein genug sein. Unter keinen Umständen soll man für beide die gleiche Ausdehnung wählen, weil dann stets der Brutraum zu klein und der Honigraum noch zu groß wird.

Ein kleiner Honigraum muß auch besonders für solche

Gegenden gefordert werden, in denen es frühe Tracht aus Obstblüte und Raps gibt, die ja in eine noch kühlere Zeit fällt, ebenso aber für solche, in denen eine späte Tracht zu erwarten ist, in der man wieder mit kühlen Nächten rechnen muß. Ein zu großer Honigraum wirkt da als gewaltiger Wärmeentzieher, und der Imker braucht sich nicht zu wundern, wenn ein solches Luftschloß von seinen Bienen trotz aller Künste nicht „angenommen“ wird. Die Immen tragen doch ihre Vorräte dahin, wo sie sie im Winter wiederfinden wollen, wenn möglich, an eine recht warme Stelle, aber nicht in eine luftige Kiste, die der Bienenzüchter nun gerade „Honigraum“ getauft hat. Man verwende daher in Ständerbeuten möglichst nur vierelhocher Honigräume, deren Waben also etwa 13 Zentimeter hoch sind, und in Lagerbeuten halbhoch, die ungefähr die gleiche Höhe haben.

Aus diesen Gründen sollen auch alle Honigräume doppelwandig sein. Als Ausstattung gibt man den Honigräumen am zweckmäßigsten Rahmen von 35 Millimeter Breite, in die man selbstgegoßene Mittelwände einzieht. Dann erhält man die sogenannten Dickwaben. Sind sie über Alsperrgitter erst ausgebaut, dann kann man sie ohne Alsperrung einhängen, denn in die tiefen Zellen kann die Königin keine Eier legen. Jeder tüchtige Imker sorgt für einen guten Vorrat schöner, unbrüteter Honigraumwaben.

Die Abstandsregelung an den Honigraum-Rähmchen soll eine andere sein als an den Brutraum-Rahmen. An diesen muß sie, wie im Naturzustand, genau 10 Millimeter betragen, an den ersteren hingegen betragen sie nur fünf Millimeter. Auch die Honigkränze über der Brut ziehen die Bienen soweit aus, daß nur eine Gasse von 5 Millimeter bleibt, so daß gerade eine Biene noch durchschlüpfen kann. Man erreicht durch die niedrigen Abstandsrichtungen, die man in Form von Knöpfchen erhält, daß die Waben in der Schleuder nicht ausfransen, daß sie mit dem Rahmenholz abschneiden.

### Saatensstand im Deutschen Reich Anfang Juli 1933

Berlin, 5. Juli

Durch das kühle und regnerische Wetter in der zweiten Juni-Hälfte ist die Weiterentwicklung der Feldfrüchte, namentlich des Sommergetreides, verschiedentlich gehemmt worden. Starke Niederschläge haben mancherorts zu einer Lagerung des Getreides geführt. Immerhin wird der Stand des Wintergetreides allgemein als befriedigend beurteilt. Die Roggenblüte hat fast überall vor Eintritt der Regenperiode begonnen und ist durchweg ungestört verlaufen. Die Blüte bei Winterweizen und Wintergerste wurde dagegen teilweise etwas beeinträchtigt. In der Entwicklung der Sommerfrüchte ist durch die feuchtkühle Witterung und durch starke Verunrautung eine gewisse Wachstumsverzögerung eingetreten. Für die Hackfrüchte war die niederschlagsreiche Witterung — von Gegenden mit schweren und undurchlässigen Böden abgesehen — bis jetzt günstig, doch wurden die Hackarbeiten durch das nasse Wetter erschwert. Die Ernte von Klee- und Wiesenheu wurde durch die regnerische Witterung größtenteils gestört. Durch die Verzögerung des Schnittes ist das Futter vielfach überfädig geworden, so daß der Heuertrag sowohl nach Menge als auch nach Güte eine Einbuße erlitten hat. Die Wiesen zeigen infolge des früheren Mangels an Niederschlägen zum Teil nur spärlichen Besatz an Untergräsern.

### Märkte im Juli

26. Juli: Vieh- und Pferdemarkt in Rastatt/Oberrhein  
28. Juli: Vieh- und Pferdemarkt in Gerdau.

### Gerichtstage im Juli

Am 14. und 15. Juli in Pöggendorf, Kreisbauhaus  
Am 20. Juli in Willsteden im Gasthause Besbrenner  
Am 21. und 22. Juli in Coahjuten bei Kaufmann Raubur  
Am 28. und 29. Juli in Pöggendorf, Kreisbauhaus  
Am 29. Juli in Palletten im Gasthause Scheffler.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schweinefleisch	
	Str.	Hekt.	Str.	Hekt.	Str.	Hekt.	Str.	Hekt.	Str.	Hekt.	Pfd.	Stück	Pfd.	Stück	Pfd.	Stück	Pfd.	Stück
Hendekrug (4.7.)	14—15	—	13—14	12—13	6,00	1,30—1,50	7—8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (1.7.)	—	—	—	—	4,00	1,40—1,50	7—8	0,60—1,00	0,80—1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pöggendorf (1.7.)	14—15	—	13	12—13	3,00—4,00	1,40—1,50	6—7	0,50—0,80	0,70—1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brühls (29.6.)	12—13	18	12—13	13	3,50	1,20—1,30	6—7	0,50—0,70	0,70—0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uebermemel (1.7.)	—	—	—	—	—	1,38—1,49	8	0,46—0,92	0,80—1,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 26 Memel, den 8. Juli 1933 55. Jahrgang

## Schweinefütterung/ Von Privatdozent Dr. H. Lütjge, Halle a. S.

Im Tierzuchtinstitut der Universität Halle werden z. Zt. Versuche durchgeführt mit dem Ziel, die Fütterung der Mastschweine zu verbilligen und insbesondere selbstgeerntete wirtschaftseigene Futtermittel des Landwirts zu verwenden. Ueber die Folgerung und die praktische Anwendung der Versuchsergebnisse ist in Nr. 50 und Nr. 51 der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse ausführlich berichtet worden. Es sei heute eine kurze Zusammenfassung gegeben.

Bei der Getreidefütterung werden Gerste, Roggen und Eiweißbeifuttermittel bis zur Sättigung gegeben. Bei dem heutigen Verhältnis der Getreidepreise zu den Schweinepreisen ist die Getreidefütterung zu teuer. Sehr wichtig ist, daß gedämpfte Kartoffeln in weitestem Umfang zur Schnellmast herangezogen werden. Im Futterwert entsprechen 4 Kilo Kartoffeln ungefähr 1 Kilo Gerstenschrot. Das Preisverhältnis spricht durchaus zugunsten der Kartoffeln. Durch Zugabe von Kartoffeln läßt sich die Fütterung wesentlich verbilligen. An Getreide muß gespart werden, und so verabreicht man bei der Kartoffelmast täglich

- 2 Liter Magermilch,
- 250—300 Gramm Sojafuttermittel,
- 250 Gramm Getreideschrot.

Will man sich ein einfaches Futterbeispiel merken, so sei es folgendes:

- 2 Liter Magermilch,
- 0,5 Pfund Sojafuttermittel, besser etwas mehr,
- 0,5 Pfund Getreideschrot.

Gedämpfte Kartoffeln nehmen die Schweine bis zur Sättigung. Im Sommer verabreicht man an Stelle der frischen, gedämpften Kartoffeln gedämpfte, eingefäuerte Kartoffeln mit demselben Wasser.

Weiter stellte sich heraus, daß Zuckerrüben ein ausgezeichnetes Mastfutter für Schweine sind. Man kann Kartoffeln und Zuckerrüben zur Hälfte geben, man kann drei Teile Zuckerrüben und ein Teil Kartoffeln geben, ja man kann sogar ausschließlich Zuckerrüben als Mastfutter an Schweine verabreichen. In diesem Fall müssen die Zuckerrüben unbedingt gedämpft sein. Zuckerrüben sind dagegen zu gleichen Teilen mit gedämpften Kartoffeln zu mischen. Getrocknete Zuckerrüben sind ein bemerkenswert gutes Futter für Mastschweine. Es bewährte sich das übliche, vorhin genannte Grundfutter, dazu 4 Kilo gedämpfte Kartoffeln und soviel getrocknete Zuckerrüben, wie die Schweine noch fressen wollten.

Die Schweine nahmen täglich in Durchschnitt 1500 Gramm getrocknete Zuckerrüben auf. Erwähnt muß noch werden, daß an Stelle von 2 Liter Magermilch mit demselben Erfolg 150 Gramm Fischmehl verabreicht werden kann. Trockenfischmehl können täglich bis 800 Gramm in die Futtermischung eingeführt werden. Auch Sauerblatt und Silage eignen sich zur Fütterung der Mastschweine, unter der Voraussetzung, daß das Sauerblatt nicht verschmudgt ist und gedämpfte Kartoffeln und Sauerblatt bzw. Silage zu gleichen Teilen verabreicht werden.

Weiterhin wurde festgestellt, daß auch einige billige Eiweißfuttermittel, die auf dem Markt erschienen sind, sich recht gut zur Schweinemast eignen. Gut bewährt hat sich z. B. Agros-Gleichschneemel. Wie schon erwähnt, wird täglich zweckmäßig bis 300 Gramm Sojafuttermittel verabreicht. Zu beachten ist aber, daß Sojafuttermittel nicht das ausschließliche Eiweißfuttermittel in der Ration bilden soll, sondern daß neben Sojafuttermittel noch 2 Liter Magermilch, oder 150 Gramm Fischmehl, oder ein ähnliches tierisches Eiweißfuttermittel gegeben werden soll.

Weiter ist zu beachten, daß die ausgesprochene Wirtschaftsmast nicht bei 20 Kilo schweren Ferkeln beginnen soll, sondern erst bei 30—35 Kilo schweren Mastläufern. Im Gewicht von 20—25 Kilo erhalten die jungen Schweine täglich 200 bis 250 Gramm vollwertiges tierisches Eiweißbeifuttermittel, oder 3 bis 4 Liter Magermilch, 100—200 Gramm getrocknete Zuckerrüben, 200—250 Gramm Getreideschrot, dazu Kartoffeln oder Kartoffelkloden, oder auch Zuckerrüben usw.

Zuchtläufer erhalten ähnliches Futter wie Mastschweine bei der Wirtschaftsmast. An vollwertigen Eiweißbeifuttermitteln darf bei Zuchtläufern nicht gespart werden. Säugende Ferkel sollen, auch wenn die Ferkel im Preise niedrig stehen, stets gut gepflegt werden, da man einerseits bei schlechten Preisen für minderwertige Ferkel überhaupt keinen Absatz findet und andererseits in der Jugend schlecht ernährte Ferkel bei der Mast ungenügend zunehmen. Für säugende Sauen soll der Grundsatz:

0,5 Kilo Schrotgemisch je lebendes Ferkel möglichst bestehen bleiben. Das Schrotgemisch soll 10—15 % Eiweißbeifuttermittel enthalten. Dazu bekommen die säugenden Sauen noch Wirtschaftsfuttermittel bis zur Sättigung.

### Mähen von Lagerforn mit dem Bindemäher

Für den erfahrenen Praktiker, der wirklich mit seiner Maschine vertraut ist, wird es so leicht kein Lagerforn geben, an das er sich nicht herantraute. Ein gewisser Mut und Vertrautsein mit der Maschine, seinem Handwerkzeug, ist allerdings erforderlich. Gerade letzteres wird so häufig außer acht gelassen und auf die Maschine geschimpft, weil sie in der Hand des Ungewöhnlichen versagt. Wer verlangt von der Schreibmaschine, daß jeder nach einer Viertelstunde Erklärung seitens des Verkäufers fertig mit ihr tippen kann? Also nicht gleich die Platte ins Korn werfen und eigene Erfahrungen sammeln.

Dann kommt natürlich die Maschine selbst. Daß sie tabellos in Stande sein muß, auch wenn nicht gerade Sonderleistungen, wie Lagerfornmähen, von ihr verlangt werden, ist selbstverständlich. Aber das genügt nicht; in schwierigen Fällen kommt man nicht ohne Zusatzeinrichtungen aus. Da ist vor allem der Außenabteiler, auf dessen gutes Funktionieren besonderer Wert gelegt werden muß, da durch ihn auch die Arbeit der Fächer und des Knoters beeinflusst wird. Gute Dienste leisten die Torpedoaufsätze, die bei neuen Maschinen vielfach schon zur normalen Ausrüstung gehören und bei älteren nachgeliefert werden können, besonders wenn sie verstellbar sind. Besser noch arbeitet die sich drehende Blechschnecke von Harms, die allerdings zusätzliches Gewicht und vermehrten Zugkraftbedarf bedingt und auch nicht billig ist. Bei allen Tellern kommt es ganz wesentlich darauf an, daß sie vollkommen glatt sind. Bei der Blechschnecke genügt zuweilen schon ein kleiner Ring, in dem sich Halme festsetzen, um die gute Arbeit in Frage zu stellen. — Bei platt und nicht in Wirbeln liegendem Getreide und bei Fahrt quer zum Lager leisten ferner Nehrreher gute Dienste, die den Vorzug haben, von allen Hilfsmitteln die billigsten zu sein. Welche von den zahllosen verschiedenen Ausführungsformen man verwendet, ist mehr Geschmack- und Gewohnheitssache. Wichtig ist nur, daß sie lang sind und nach oben ausweichen können. — Bei der Hapfel kommt es, wenn sie genügend Verstellmöglichkeiten besitzt, in erster Linie auf geschickte Bedienung an. Im Notfall kann man sie auch ganz außer Betrieb setzen und statt dessen einen zweiten Sitz anbringen, auf dem ein weiterer Bedienungsmann mit einer Stange Platz nimmt. Zweckmäßiger als diese Anbringung des Sitzes ist es aber, wenn ein helfsmäßiger Sitz ganz unten weit vorn angebracht wird, wobei der Bedienungsmann die Füße auf die Vorkarre stützt. Die Hapfel braucht nicht abmontiert zu werden, und die Arbeit dicht über dem Erdboden geht leichter und besser vonstatten als in der Höhe.

Die Bewegung, die hier der Mensch mit einer Stange ausführt, ist beim Bege-Binder der Deutschen Werke der Maschine übertragen. Drei gesteuerte Stäbe unterfahren das Getreide und führen es dem Schneidwerk zu. Die Maschine leistet auch in schwerem Lager vortreffliche Arbeit, wenn das Stabkreuz richtig gehandhabt wird. Sonst kann es Bruch von Stäben geben oder geknickte Halme und unbefriedigende Arbeit.

Hat man das Getreide auf diese Weise glücklich bis zum Knoter gebracht, so hören die Schwierigkeiten damit nicht auf, denn so glatt wie beim stehenden Getreide sind die Halme natürlich auf keinen Fall zu bekommen. Das hat zur Folge, daß Halme der einen Garbe mit in die nächste gebunden werden, die Garben also zusammenhängen und nach dem Aus-

werfen hinterdreinschleifen. Man muß sie also voneinander trennen, was eine nebenhergehende Person oder wiederum die Maschine machen kann, nämlich vermittels eines automatischen Garbentrenners. Wofür man sich entschließt, oder ob man auf beides verzichtet und den Körnerverlust in Kauf nimmt, sollte letzten Endes der Rechnungsführer entscheiden. Jedenfalls sollte die Furcht vor Lagergetreide nicht davon abhalten, den Binder statt anderer Erntemaschinen zu wählen.

### Zur Auswirkung mancher Futterpflanzen bei der Ziege

Der Weidegang ist das Ideal der Ziegenhaltung, wenn er entsprechend genützt wird. Wenig sorgsame Hüterarbeit kann aber auch darin manche Störungen bringen! Entweder werden wirklich gute Futterpflanzen nicht genügend ausgenutzt oder andere nicht nutzbare für die Beweidung herangezogen, oder es können auch sonst ganz erhebliche Futterrisiken eintreten hinsichtlich der Milch und ihrer Erzeugnisse herbeiführen.

Es ist das Schneidegras wohl als Leckerbissen der Ziege bekannt, nicht aber als gutes Milchfutter, sonst würde nicht immer die Torheit begangen, die Ziege beim Abweiden des Schneidegrases zu stören und ihr auf diese Weise Lippen- und Zungenwunden zu verursachen. Dasselbe geschieht bei dem Beweiden der Dornenhecken, den Deltitackquellen der lederen Ziegenwölfer, sowie bei der Aufnahme des stacheligen Scheuerkrautes (Zinnkraut).

Im Vorbeigehen nimmt sich die Ziege nun einmal gern „etwas mit“, und sei es auch nur eine Kartoffelknolle oder ein Rübenschnitt. Aber sie können ihr zum Verhängnis werden, wenn ihr zur Zerkleinerung nicht die nötige Zeit gelassen wird. Erstickenfälle sind die unheimlichen Folgen.

Der scharf ausgeprägte Geruch- und Geschmackssinn der Ziege hält sie ja im großen Ganzen frei von Vergiftungen durch Aufnahme von Giftkräutern, doch kann es dahin kommen, daß Giftkräuter in großen Mengen in das Dörrfutter aufgenommen werden. Wirken in diesem Zustand die Giftkräuter ja bei weitem nicht so verderbenbringend, so wirken sie, in größeren Mengen genossen, wie beim gedörrten Kumpfer aus dem Walde, immer noch schädlich genug auf die Gesundheit der Ziege ein, als da sind: Waiblimmen, Tollkirsche, Fingerhut, Eisenreiß, Gifflattich, Herbstzeitlose, Bilsenkraut, Schierling u. a. m. Im Garten droht der Ziege der Galsregen, die Hundspetersilie, das Schöllkraut und die Brennessel, die freilich im getrockneten und gekochten Zustand als Futter nicht genug zu schaden ist, weil sie sich bei der vermehrten Milchleistung ganz erfreulich auszuwirken pflegt. Viele Laub- und Kräuterarten sollte man schon aus dem Grunde nur mäßig als Futter zulassen, weil ihr Genuß leicht Darmstörungen im Gefolge haben kann. Rettich, Zwiebel und Porreeblätter sollte man ebenso auch nicht verfüttern, denn sie beeinträchtigen den Geschmack der Milch, während der öftere Genuß von Sellerie, Laub unzeitige Erwedung des Geschlechtstriebes bringt. Schwämme sind für Ziegen und Schafe ein besonderer Leckerbissen, doch kann selbst bei Ausscheidung aller Giftschwammarten wie: Schwefelkopf, Spätsaubling, Pfefferpilz, Fliegenzwamm und anderen der vermehrte Genuß der Ziege arge Darmstörungen verursachen. Neben den bereits angeführten milchstörenden Pflanzen gibt es auch solche, welche leicht zur Ueberhäufung oder auch Unterschätzung der Milchqualität führen können. So ist z. B. die Milch außergewöhnlich gelb und deshalb angeblich reicher an Fettstoff nach dem Genuß von Pflanzen, die durch ein stehendes Blüthen gelblich auffallen, z. B. Senf, Khabarber, Hahnenfuß, Dotterblume und Trollblume, Mohrrübe und andere. Dagegen hat sonst ganz fettreiche einen Stich ins Blaue, den Anschein großer Fettarmut, nach der Verfütterung unserer besten Futterpflanze, der Sparfette, sowie nach dem bereits erwähnten Zinnkraut, während die Wickenfütterung einen ganz erheblichen Rückgang in der Milchleistung verursachen kann. Tritt der Genuß der Hackfrüchte, Rüben, Kartoffeln, Erbbsen (Lopinsambur) zu sehr in den Vordergrund, so hat das eine Kalkverarmung und dadurch die Knochenbrüchigkeit zur Folge, die sich auf der Hochstation besonders schädlich auszuwirken vermag. Als eine recht gute Futterpflanze erweist sich dagegen ein großer Schädling im Feld- und Gartenland, das ist die Dred- oder die Weiskurzel. Wird sie vor dem Verbrauch gut gewaschen und dadurch von allen anhängenden Sand- und Erdteilchen befreit, so werden die Milchhöfe bald von ihrer erhöhten Nahrungsfähigkeit zu erzählen vermögen. Kunkelkraut erzeugt gerne Durchfall, doch kann man diesen vermeiden, wenn man die Kunkelblätter mit gutem Stroh verhäckelt. Dann werden wir eben immer wieder bestätigt finden, „daß die Ziege doch durch das Maul milcht.“

### Verbürgte Aufzucht junger Mastbullen

Bei der Aufzucht späterer Mastbullen ist es von Wichtigkeit, daß die Futterkosten in den ersten Lebensmonaten nicht zu hoch werden, da sonst die eigentliche spätere Mast zu stark vorbelastet wird. Nachdem die ersten Versuche bereits zweifelhafte Resultate gebracht hatten, wurde im Tierärztlichen

der Universität Halle ein weiterer Versuch angestellt, über den in Nr. 2 der Mittl. der D.V.G. ausführlich berichtet worden ist. Der Versuch wurde mit fünf Bullenkälbern durchgeführt, die bei Versuchsbeginn 18 Tage alt waren. Der Versuch selbst dauerte 92 Tage. Am Abschluß dieses Versuchs waren die Kälber 124 Kg. schwer und hatten täglich 780 Gramm zugenommen. In den 92 Versuchstagen erhielten die Kälber je Stück insgesamt 190 Kg. Vollmilch und 358 Kg. Magermilch. Täglich verzehrten sie im Durchschnitt etwas über 2 Kg. Vollmilch, nicht ganz 4 Kg. Magermilch, ferner 250 Gramm Leinmehl, 289 Gramm Kraftfuttermischung, weiterhin Wiesenheu, Stoppelflecke und Futterrüben. Die tägliche Höchstgabe an Vollmilch betrug 4 Kg. In die Milch wurde während der ganzen Dauer des Versuchs 250 Gramm Leinmehl verrührt; diese Kräfte wurde von den Kälbern stets gern und ohne Zögern aufgenommen. Das Kraftfuttermischung bestand aus Hafer-Gerstengemenge, Erdnußmehl, Leinmehl und Sojafaschrot. Die Kälber begannen mit der Aufnahme von Kraftfutter, als die tägliche Vollmilchgabe von 4 Kg. auf 2 Kg. herabgedrückt wurde.

Als bemerkenswert ist weiterhin festzustellen, daß die Kälber jungen Stoppelflecke besonders gern aufnahmen und feinerlei Erscheinungen von Durchfall zeigten. Auch wurden sie frühzeitig an die Aufnahme von Futterrüben gewöhnt. Die Kälber entwickelten sich während des Versuchs durchaus zufriedenstellend; ihr Aussehen war gut. Aus den Ergebnissen des Versuchs ist zu entnehmen, daß es tatsächlich möglich ist, für die Mast bestimmte Bullenkälber billiger aufzuziehen als Zuchtkälber. Frühzeitig werden die Kälber an die Aufnahme von Wirtschaftsfutter gewöhnt.

### Die Kuhpocken

Die Kuhpocken sind eine Krankheit, deren wichtigstes Kennzeichen ein mit der Bildung von Pusteln oder Blättern verbundener Ausschlag am Euter der Kühe ist. Die Kuhpocken sind sehr ansteckend und werden auch auf den Menschen übertragen, was insofern sehr wichtig ist, als den Menschen das Ueberstehen der Kuhpocken vor dem Befallenwerden von den Pocken bewahrt. Daher verwendet man das Kuhpockengift als vorbeugendes Schutzmittel und Impfstoff gegen Pocken.

Ehe die Kuhpocken erscheinen, zeigen die Tiere eine offensichtliche Störung ihres allgemeinen Wohlbestehens, ihre Fresslust wird geringer, das Wiederkäuen verzögert sich, dazu kommt gewöhnlich etwas Fieber. Außerdem ist der Kot von trockener Beschaffenheit. Die zur Zeit der Krankheit wässrige Milch gerinnt sehr leicht. Das Euter und die Hosen schwellen schmerzhaft an, und die Tiere lassen sich deshalb nicht gern melken. Nach drei oder vier Tagen erscheinen am Euter, vor allem an den Strichen der Ziegen, rote, harte Knoten, die sich bald in runde Pusteln verwandeln. Am achten bis zehnten Tage nach dem Ausbruch der Krankheit sind die Pusteln vollkommen entwickelt und mit einer weißen, durchsichtigen und klebrigen Flüssigkeit angefüllt. In der Mitte sind die Pusteln etwas vertieft und eingedrückt und mit einem dünnen, roten Streifen umgeben. Dieser sogenannte Hof kann jedoch mitunter auch fehlen, aber immer ist die Umgebung der Pustel hart und geschwollen. Die Farbe der Pusteln ist recht unterschiedlich, bald bläulich, bald rötlich, bald silber. Nach einiger Zeit trübt sich der Inhalt der Pusteln und verwandelt sich in Eiter, der wieder eintrocknet, so daß von den Pusteln ein dicker, dunkler Schorf zurückbleibt, der ziemlich fest an der Haut haftet und erst nach zwei bis drei Wochen abfällt. Nach längerer Zeit bleiben dann an Stelle der Pocken oder Pusteln sichtbare Narben als Spuren zurück.

Wenn die Pusteln beim Melken zerissen werden, so kommt es schneller zur Entwicklung des Eiters und zur Bildung des Schorfs. Nicht alle Pocken entwickeln sich gleichzeitig, vielmehr können immer noch neue Pocken erscheinen, wenn andere bereits in Eiter übergegangen oder sogar wieder eingetrocknet sind.

Die Kuhpocken verlaufen fast immer ungefährlich, so daß sich eine besondere Behandlung erübrigt. Wichtig ist nur, daß das Euter stets gut ausgemolken wird, da sich sonst leicht eine heftige Entzündung über das ganze Euter ausbreiten kann.

### Ameisen-Vertilgung

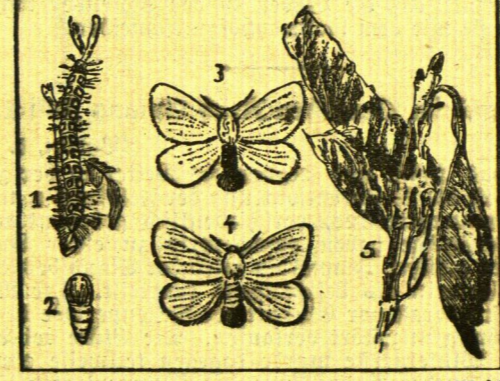
Bei der Bekämpfung der Ameisen kommt es darauf an, die Nester ausfindig zu machen, damit auch die Brut vernichtet werden kann. Da die Ameise von ihrem Nest auf bestimmten Wegen, die immer wieder benutzt werden, ins Freie zieht, ist es meist nicht schwer, das Nest ausfindig zu machen. Man gießt den Bau am besten mit kochendem Wasser aus. Befindet sich der Bau unter Pflanzen, deren Wurzeln man durch heißes Wasser zu beschädigen fürchtet, so kann man eine Lösung von 50 Teilen Formalin und 30 Teilen Wasser benutzen. Auch Insektenpulver, das mit einem Pulverzerstäuber fein verteilt wird, hat sich zur Ameisenbekämpfung bewährt. Ungefährlich für Mensch und Tier ist auch das Anlegen von Schwämmen, die mit Zuckerlösung getränkt sind, und in denen sich die Ameisen die Süßigkeiten lieben, fangen. Die vollen Ameisen-schwämme werden in heißes Wasser geworfen.

### Baumpflege im Obstgarten

#### Raupennester an Obstbäumen

Die bekannten „Raupennester“ rühren am häufigsten vom Goldfalter, vom Baumweißling und vom großen Fuchs her. In einem Obstgarten, in dem auf Ordnung gehalten und eine regelmäßige Pflege geübt wird, darf man solche Raupennester nicht vorfinden. Es gehört zu den winterlichen Maßnahmen, diese Nester zu beseitigen. Das geschieht am einfachsten mit der Raupenschere oder durch Abtrennen mit der Raupenfackel. Wenn aber Pflanzenwuchs richtig betrieben werden soll, und wenn jeweils zur richtigen Zeit die richtigen, also wirksamen Mittel angewendet werden sollen, muß das Notwendigste von der Lebensweise des betreffenden Schädlings bzw. von der betreffenden Krankheit (Pilzkrankheiten) bekannt sein.

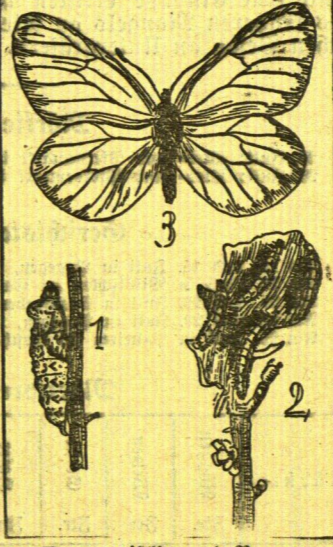
Der Goldfalter hat Raupen, die etwa 3 Zentimeter lang werden; sie sind von dunkelgrauer Farbe und starker, gelbbrauner Behaarung. Die Raupen kommen im Herbst aus den Eiern hervor und fressen die Blätter der Triebspitzen. Dann spinnen sie dicke Blätter fest zusammen zu den sogenannten „großen Raupennestern“, in denen sie überwintern. Ein solches Nest bildet einen am kahlen Baum sehr auffallenden Klumpen, der starr und fest am Zweige sitzt und in dem die Raupen frei in einem Knäuel beisammensitzen. Im Frühjahr befreien sie zuerst die Knospen, dann die Blätter. Das geschieht unter Umständen bis zur völligen Entlaubung, wodurch natürlich dem Baume ein sehr großer Schaden erwächst. Anfang Juli verpuppt sich die Raupe zwischen zusammengeknüpften Blättern, aus der im Juni-Juli der Falter entsteht. Dieser legt seine zahlreichen Eier an die Unterseite der Blätter in einen mit seinen eigenen Afterhaaren bedeckten, 1,5–2,5 Zentimeter langen pelzartigen Klumpen, woraus die



Goldfalter: 1 Raupe, 2 Puppe, 3 Männchen, 4 Weibchen, 5 Raupennest

jungen Raupen noch im Spätsommer auskriechen, die man wieder über die Blätter der Triebspitzen herfallen.

Die den Winter überdauernden sogenannten kleinen Raupennester rühren von den Raupen des Baumweißlings her. Diese Nester werden nur durch einen Faden am Zweige festgehalten und hängen wie Trödeln herab; in ihnen finden sich die jungen Raupen in Gesellschaften von 4 bis 10 Stück und mehr — jedes in einem kleinen Kokon eingesponnen. Im Frühjahr fertigen sie größere Gespinne, in denen sie zuerst die Knospen, dann die Blätter befreien, genau wie die Raupen des Goldfalters. Später zerstreuen sie sich. Bei starkem Auftreten kann es zu völligem Kahlraß des Baumes kommen. Die Raupen werden etwa 4 Zentimeter lang; sie sind kurz und dünn behaart. Im Juni verwandeln sie sich am Baume oder in dessen Nähe in eine eckige, gelbgrüne, schwarzgefleckte Puppe, aus der bald der bekannte Falter schlüpft. Er legt seine gelben Eier in Häufchen an die Oberseite der Blätter, die von den auskriechenden Raupen fressen werden und die dann zu dem Winterneft zusammengesponnen werden.



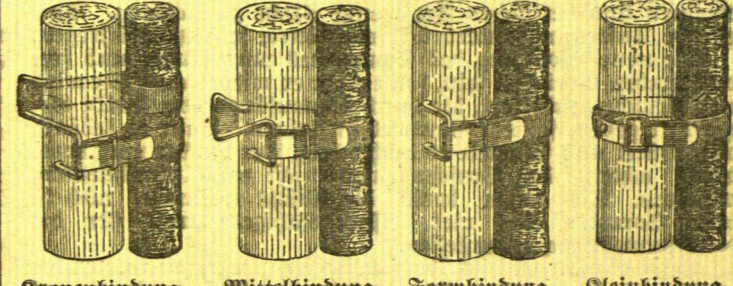
Baumweißling: 1 Puppe, 2 Raupe, 3 Schmetterling

Nur im Frühjahr am belaubten Baume findet man die Nester des großen Fuchses. Die darin enthaltenen Raupen fressen die Blätter vollständig auf. Zur Verpuppung verlassen sie das Gespinnst. Die in der Nähe aufgehängte Puppe von ediger Gestalt kriecht von Mitte Juni an den großen rotbraunen, schwarz, blau und gelblich gezeichneten Falter, der an geschützten Stellen überwintert und im Mai seine Eier an die Zweige ablegt.

Neben Abschneiden und Verbrennen der Raupennester kommt ein Besprühen der Bäume mit einem Fraß- oder Wagenspinn in Betracht. Es sind drei Spritzungen notwendig. Die erste im Frühjahr, bevor die Knospen ausgetrieben haben. Die Spritzung ist im Abstand von 6–8 Tagen mehrmals zu wiederholen. Die zweite Bespritzung erfolgt nach dem Erscheinen der Blätter und die dritte Ende Juli — Anfang August beim Erscheinen des neuen Raupennachwuchses.

#### Eisen als Bindemittel im Obstgarten

Ein gutes Baumband soll nicht nur dauerhaft und einfach anzulegen sein, sondern auch fest und stumpsicher sitzen und dabei dem Ungeziefer keine Schlupfwinkel bieten, wie das z. B. bei Kokosstricken der Fall ist, die außerdem bald verrotten. Diese Forderungen werden nur von ganz wenigen Bind-



Kronenbindung, Mittelbindung, Formbindung, Kleinbindung

mitteln erfüllt. Ein gutes Sturmband ist in unsern Abbildungen gezeigt. Diese Sturmbänder bestehen aus gut verzinktem, weichem Spezialstahl. Sie sind mit einem Schlauchgurt versehen, der um den Baumstamm zu liegen kommt. Dieser Gurt ist imprägniert, um ihn dauerhaft zu machen und Ungezieferansammlungen fernzubehalten. Ein solches Sturmband kann man, ohne besonderes Geschick anzuwenden zu müssen, leicht anlegen. Es läßt sich auch bei Dickenwachstum des Stammes nachstellen.

Bei Hoch- und Halbhochstämmen verwendet man die Bindung nach Abb. 1. Sie besteht aus einem zeförmigen Haken, zwei glatten Eisenbändern mit aufgehobenem Schlauchgurt und zwei Schiebeseilen. Die Mittelbindung nach Abb. 2 wird in etwa 1 Meter Höhe bei Hoch- und Halbhochstämmen angewendet, während die in Abb. 3 gezeigte Formbindung zum Ausrichten seitlicher Krümmungen geeignet ist. Die Kleinbindung nach Abb. 4 wird bei Schurmbäumen, hochstämmigen Rosen und Beerenobst benutzt.

### Unsere Bienen in der Schwarmzeit

Diese Zeit bringt dem Imker drei größere Arbeitsgebiete: Behandlung der Schwärme und Altvölker, Wesselfucht und Ernte von Schlenderhonig. Ist bei günstigen Witterungsverhältnissen ein Volk in seiner Entwicklung soweit vorgeschritten, daß es stark genug ist, ein neues Bienenvolk in die Welt zu setzen, so werden zunächst viele Drohnen erbrütet und dann Wesselfellen gebaut. Sind die ersten Wesselfellen verdeckelt, dann zieht ein Teil der Bienengemeinde mit der alten Stachtmutter aus. Die Sonne gibt das Signal dazu. Scheint die Morgen Sonne auf die Fluglöcher, dann geht es zeitig los, oft schon gegen neun, an Südfronten bei klarem Wetter und ruhiger Luft zwischen elf und ein Uhr und an Westseiten noch später, manchmal erst zwischen drei und vier. Bedeckter Himmel und starker Wind halten die Schwärme zurück.

Man unterscheidet den Vor- und Nachschwarm. Der Vorschwarm besteht aus der alten Königin und fast nur Arbeitern. Es fehlen bei ihm die Drohnen, denn die alte Königin braucht ja nicht mehr befruchtet zu werden. Es kommt aber auch vor, daß das alte Legeweibchen während der Vorbereitung zum Schwärmen zugrunde ging oder in einer Empörung umgebracht wurde, dann führt eine junge unbefruchtete Königin, die erste, die erbrütet wurde, den Schwarm. Nach dem lauten Tönen, mit dem sie ihre Gemeinde zusammenruft, nennt man einen solchen Schwarm Singerschwarm.

Am siebenten bis neunten Tage nach Abzug des Vorschwarms pflegt der erste Nachschwarm zu erscheinen. Der Imker nennt ihn Hauptschwarm. Er enthält viel Jungvolk, viele Drohnen und einen unbefruchteten Jungweibel. Meist ist er schwächer als der Vorschwarm. Dieser bringt uns bei guter Tracht noch eine Honigernte. Seine Stammutter richtet sich sogleich wieder auf das Legegeschäft ein. Im nächsten Jahre aber taugt sie nichts mehr. Diesen Nachteil kann der Imker dadurch beseitigen, daß er diesen, jedoch noch während der Schwarmzeit, die alte Stachtmutter gegen einen fruchtbar gewordenen Jungweibel eintauscht.

Bei dem Hauptschwarm ist der Imker der Gefahr ausgesetzt, daß er ihn durch Verlust des Weibchens beim Vegetationsende einbüßt. Sonst liegt sein Wert gerade in der Leistungsfähigkeit seiner jungen Königin. Auch bleibt der Baubetrieb bei ihm lange reger.

Um sich den Schwarm zu sichern, muß der Imker aufpassen, wo er sich sammelt und die Schwarmtraube bildet. Damit er sich



# Der Mann, der den Kurbelkasten erfand

Gespräch mit Max Skladanowsky

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat sich ein Komitee zur Würdigung der Verdienste des Deutschen Filmerfinders Skladanowsky gebildet. Skladanowsky, dem die historische Kommission der Kinetographischen Gesellschaft das Erfindungsrecht an der Erfindung des Films bestätigt hat, gewährte einem Berliner Journalisten eine Unterredung, in der er den Werdegang seiner die Welt bewegenden Erfindung schilderte.

In seinem kleinen Häuschen in Berlin-Niederschönhausen finde ich Max Skladanowsky in seinem Arbeitszimmer, denn noch immer liebt es der jetzt mehr als Siebzehnjährige, zu basteln und über ungelöste Probleme zu brüten. Er hat sich damit abgefunden, daß die Mitwelt wenig Notiz von ihm nimmt und ist jetzt erstaunt, daß plötzlich der Scheinwerfer der Öffentlichkeit auf ihm ruht, um seine Verdienste zu würdigen. Dann aber erzählt er:

Schon als kleiner Junge habe ich immer daran gedacht, wie man wohl Bilder beweglich machen könnte. Mein Vater befaßte sich viel mit Photographieren, und dadurch kam es, daß ich schon frühzeitig mit den Geheimnissen der Photographie vertraut wurde. Ich mußte ihm nämlich häufig helfen, zumal die Apparate in jener Zeit sehr schwer und unbeholfen waren.

Nachdem ich zuerst das Photographieren erlernt und dann in der Kunst der Glasmalerei ausgebildet war, übernahm ich für meinen Vater die selbständige Anfertigung sogenannter Nebelbilder, die mein Vater in öffentlichen Vorträgen zeigte. Am 18. November 1879 hielt mein Vater einen öffentlichen Vortrag in der „Berliner Flora“ in der Friedrichstraße. Bei diesem Lichtbilder-Vortrag hatte ich, der ich damals 16 Jahre alt war, den großen Doppel-Projektionsapparat zu bedienen, der die für den Vortrag erforderlichen Lichtbilder auf die Leinwand warf.

Während dieser Tätigkeit beschäftigte mich immer mehr der Gedanke, wie nämlich ein fortlaufender Bildstreifen anstelle der umständlichen von uns benutzten starren Projektionsbilder sein müßte. Von diesem Tage an ließ mich dieses Ziel nicht mehr los. Unzählige Versuche habe ich in den folgenden Jahren unternommen, um den Plan zu verwirklichen. Gemeinsam mit meinem Bruder habe ich mehrere Jahre gebraucht, bis der erste Laufbild-Apparat, Bioskop genannt, fertiggestellt war, während die Herstellung eines Apparates, mit dem man die für die Vorführung benötigten Reihenabnahmen machen konnte, weniger Schwierigkeiten bereitet hatte.

Dreizehn Jahre, nachdem mich der Gedanke zum ersten Mal beschäftigt hatte, im Jahre 1892, war der erste Filmapparat fertig. Weitere drei Jahre vergingen, bis die Erfindung zum Patent angemeldet wurde. Das Patent trägt das Datum vom 1. November 1895 und die Nummer 88599. Nur wenige konnten sich damals unter der Überschrift „Vorrichtung zum intermittierenden Vorwärtsbewegen des Bildbandes für photographische Serienapparate und Bioskope“ etwas vorstellen, und so hat man damals viel über mein Patent gelacht. Die ersten Probeabnahmen mit dem ersten selbstgebastelten Kurbelkasten habe ich auf dem Metierdach eines mir bekannten Photographen gemacht, wobei mein jüngerer Bruder gymnastische Uebungen vorführte, um ein „bewegtes Bild“ zu erzielen.

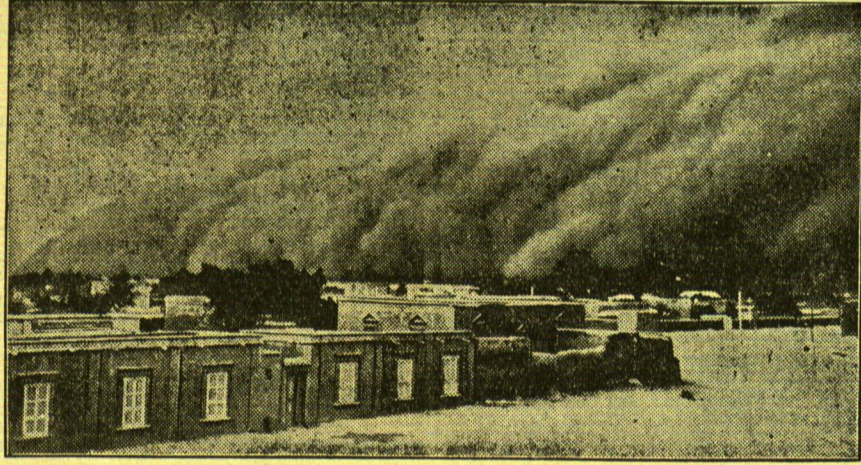
Der zweite „Filmstar“ der Welt war die Zirkusreiterin Frida Cotrelli. Weitere Filmaufnahmen machte ich vom Alexanderplatz mit der Pferdebahn und dem „riesigen“ Verkehr. Diese Bildstreifen kann man noch jetzt gelegentlich in den Kinos sehen, da sie manchmal aus wissenschaftlichen Zwecken wieder ausgegraben werden und jetzt natürlich zur Erheiterung des Publikums beitragen.

Am 1. November 1895, dem Tage der Patenterteilung, führte ich meine Erfindung im „Wintergarten“, dem großen Varietés, vor etwa 1500 Zuschauern vor, nachdem ich vorher in einem Wirtschaftshaus in Pantow eine Art Probevorführung gemacht hatte. Hier können Sie übrigens den Apparat sehen.

Damit führt er mich eine Treppe höher, wo neben seinem Arbeitszimmer und der Dunkelkammer in einem hellen Atelier der erste Filmprojektor der Welt steht. Ein unbeholfenes altes Gestell mit großen Zahnrädern, zwei Objektiven, mit Schrauben und Kurbelwelle.

„Der erste Filmstreifen, den ich vorführte, war

sechs Meter lang, und alle, die ihm zusahen, amüsierten sich darüber. Damals kannte man noch nicht so genau die Drehzahl und anderes, so daß die Bewegungen etwas ruckartig und schnell erschienen. Bald nach der ersten Vorführung, während in Frankreich die Brüder Lumière noch ihren primitiven Apparat bauten, konnte ich schon Filme von



## Matuschka sieht Bia Torbagy wieder

In Lackschuhen, Seidenstrümpfen und -Stahlfetten — „Dort habe ich gestanden . . .“

Budapest, 7. Juli. In diesen Tagen wurde der Eisenbahntentäter Matuschka, der den ungarischen Behörden für vier Wochen „leibweise“ überlassen worden ist, gefesselt und scharf bewacht ins Budapester Kriminalgefängnis eingeliefert. Ein Journalist, der die Eisenbahnfahrt von Wien nach Budapest in dem gleichen Abteil, in dem Matuschka transportiert wurde, mitgemacht hat, schildert das nicht alltägliche Erlebnis dieser Reise.



Eisenbahntentäter Matuschka. Auf unserem Bilde von der Ueberführung sieht man Matuschka rechts, durch Ketten an Hand und Bein schwer gefesselt.

Er sagte es ihr einmal abends, als sie beim Nachsteffen saßen. Isabella stand sogleich auf. Ihr Gesicht zuckte, ihre Augen funkelten vor dunklem Haß. Ohne ein Wort zu sagen, verließ sie das Zimmer. Sie wollte spornstreichs in den Garten und sich die Fesseln hinabwerfen. Aber in der irren Aufregung verwechselte sie die Tür und stand auf einmal auf der dunklen Straße. Sie stürzte davon, sie wußte nicht wohin und sagte sich ununterbrochen: „Rohe, graufame Menschen!“ Als sich die Starre ihres Bergens löste, legte sie sich nutzlos und enträufelt auf den Hügel und einen Weinkrampf überfiel sie, der ihr Leib und Herz zu zersprengen drohte. So wurde sie gefunden und ging willig mit ins Haus zurück. Ein Arzt kam. Sie hörte, wie er im Nebenzimmer ihrem Vater sagte: „Geben Sie acht auf sie! Es ist etwas Unerklärliches an ihr. Ein dunkler Zwang, den ich nicht erforschen kann.“

Der Vater flüsterete erregt: „Sie sehnt sich so nach Haus.“ Aber der Arzt entgegnete nur kühl: „Es ist natürlich ausgeschlossen, daß Sie ihr mit ihren flatternden Nerven eine Seereise zumuten dürfen. Ich rate Ihnen, vom Meer fortzuziehen.“ Isabella schaute aus ihrem Bette auf, wie ein wildes Tier. Sie wollte auf den Arzt lospringen. Aber über Nacht änderte sie ihr Benehmen gegen ihn. Als er am nächsten Morgen kam, fand er sie angewendet und lebendig. Sie wurde von Tag zu Tag frischer, gab sich vertraulich und lebensfro, und der Arzt sagte eines Morgens: „Es kam uns eine unerwartete Hilfe. Ich weiß nicht woher. Aber ich glaube, ich bin jetzt überflüssig.“

Die plötzliche gute Wendung bestimmte Herrn da Cunha den Plan auszuführen, der ihm die beste

166 Meter Länge vorführen. Alles, was Sie hier sehen, Kopierrahmen eigenen Systems, Entwicklungsmethoden, Filmtransportierer und solche Dinge mußte ich alles selbst erfinden.“

Jetzt ist Max Skladanowsky ein weiser, alter Mann, der die Enttäuschungen seines Lebens hinter sich hat. Früher mag es ihn gewurmt haben, daß die Menschen mit Undank oder Abficht über ihn hinwegschritten und ihm sein Erstrecht kritig machten. Heute darf er sich freuen, daß durch die Spende sein Lebensabend gesichert wird, nachdem er alles, was er befaß, immer wieder für Erfindungen auf dem Gebiet des Films geopfert hat.

### Der Samum weht

Diese seltene Aufnahme berichtet von einem Samum einem heißen Gondurum im Sudan, der alljährlich viele hundert Menschen umkommen läßt. Im Vordergrund sieht man die Stadt Chartum, die wenige Sekunden später von den Sandmassen begraben war.

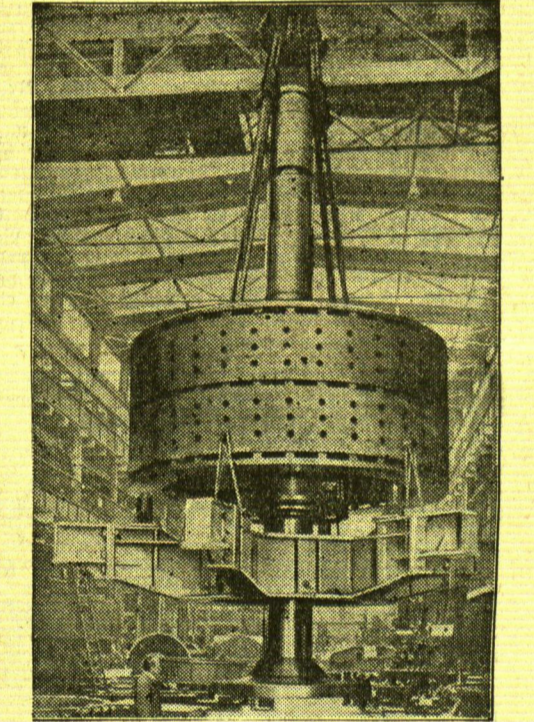
kommt der Biadukt.“ Die Augen treten ihm förmlich aus den Höhlen, feuchend beugt er sich zum Fenster hinaus. „Ja, ja, das ist die Gegend. Ueber dieses Feld kam ich . . . Dort, neben dem Weinberg habe ich gestanden, als der Biadukt in die Luft flog . . .“

Die Stätte des Schreckens bietet jetzt einen friedlichen Anblick; wo damals Menschen in ihrem Blute lagen und das Jammern der Verwundeten die Luft erfüllte, prangt alles in freundlichem Grün. Ein kleines Mädchen sitzt inmitten einer weidenen Bänke. „Die neue Brücke hat eine andere Konstruktion“, stellt Matuschka fest. Das ist alles, was er angeht dieser fürchtbaren Stelle zu sagen hat.

Ein Heer von Photographen, Reportern und Polizeibeamten empfing den Tentäter auf dem Budapester Bahnhof. Und während er in den geschlossenen Polizeiwagen stieg, riefte er noch rasch mit Befriedigung fest: „Großartig! Sie haben kein einziges Mal „Fu“ gerufen!“

### Neunjähriger Knabe rettet einen D-Zug

Genua, 7. Juli. Die Geistesgegenwart eines neunjährigen Knaben hat gestern auf der Eisenbahnstrecke Genua-Florenz eine große Katastrophe verhindert. Beim Bahnübergang in Pontetto bei Pieve Figure wollte ein großer Autolastwagen die Eisenbahnschienen überqueren, als die automatische Bahnstranke sich senkten und der Lastwagen, zwischen den beiden Schranken eingeklemmt, auf den Schienen stehen bleiben mußte. Im selben Augenblick ertönte das elektrische Signal und kündigte die Ankunft des D-Zuges Genua-Florenz an. Der neunjährige Sohn des Stationsvorstandes von Pontetto, Arnaldo Basilio, begriff die große Gefahr, in der sowohl der Lastwagen wie der D-Zug schwebten, rannte zum Telefon und rief die vorletzte Station an mit der Bitte, den D-Zug unter allen Umständen aufzuhalten. Der Anruf kam aber bereits zu spät, der D-Zug hatte die Station schon passiert. Nun stürzte sich der kleine Arnaldo mit der roten Signalfolge dem D-Zug entgegen und wurde im letzten Augenblick von dem Lokomotivführer auch bemerkt, der daraufhin den Eisenbahnzug fünf Meter vor der Schranke zum Stehen brachte. Der D-Zug hatte mehr als hundert Reisende, die dem kleinen Helden für seine Tat eine lebhafte Ovation bereiteten. Der Fall wurde sofort an die Direktion der italienischen Eisenbahnen gemeldet, und der neunjährige Lebensretter wird demnächst vom Duce eine Auszeichnung erhalten.



Deutsche Präzisionsarbeit für das Ausland

Für das von einer deutschen Firma erbaute Shannon-Kraftwerk in Irland wird jetzt ein weiterer Maschinenatz geliefert, von dessen Ausmaßen unser Bild eine Vorstellung gibt: man sieht den aufgehängten drehbaren Teil des Stromerzeugers, den sogenannten Läufer, während der Versuchsmontage. Bei höchster Drehzahl erreichen die äußeren Teile dieser Konstruktion eine Umfangsgeschwindigkeit von 116 Meter in der Sekunde, was einer Stunden-geschwindigkeit von etwa 420 Kilometern entspricht. Der 800 Tonnen schwere Generator leistet 25 000 kVA und wird durch eine Kaplan-turbine angetrieben.

Losgerissen hätte. Als hätte es sich ihres Lebens bemächtigt, und ihre elende Fahrt kam ihr vor, wie eine fürchterliche Operation voll Schrei und Schmerz. Sie redete die Brust über die Mauer und schrie hinaus: „Du hast mir alles genommen, du . . .“ Aber sie erschraf, als habe sie eine Gottheit beleidigt, und über und fromm flüsterte sie schmeichelnd: „Mutter Meer!“ Sie sah ein Schiff langsam, nah der Küste, mit seinem Rauch am Schornstein wie mit einer dunklen Fahne dahinziehen und fragte Anna: „Meinst Du, daß das Schiff dort nach Rio fährt?“ Anna war müde in ihrem Alter und in den heißen Sonnentagen und sagte halb im Schlaf: „Ach, gewiß nicht!“ Aber Isabella schrie ihr ins Gesicht: „Doch fährt es. Ich fühl, wie es meine Wünsche aus mir herauszieht und mit sich nimmt.“ Die Alte wachte erschreckt auf. Isabella stürzte davon, böse und unwillig raste sie im Haus umher. Sie wollte niemanden sehen und legte sich ins Bett. Das Meer rauschte, wie aus dem singenden Schloß einer urhaften Mühle heraus ins Zimmer. Isabella stand auf und ging ans Fenster. Drunken zog wieder ein Dampfer, ein mächtige Ozeanries, und plötzlich ließ er in der ersten Dämmerstunde all seine Räder läßt aufleuchten. Da bettelte Isabella: Nimm mich mit!

Isabella wurde von Tag zu Tag wilder und schreier. Der Vater war verzweifelt. Er beschloß, sie ins Innere des Landes in ein deutsches Sanatorium zu führen und dort mit ihr zu wohnen, bis sie gesund sei. Aber um das verwirklichen zu können, mußte er zuerst seine Geschäfte in Brasilien in Ordnung bringen. Das ging nicht anders, als daß er wieder hinüberfuhr.

lösung zu bringen schien. Er zog Anna ins Vertauen. Heimlich wollte er nach Brasilien fahren, und Isabella sollte vorgemacht werden, als befände er sich auf einer längeren Geschäftsreise durch Europa. Isabella schien den kleinen Betrag vollkommen zu glauben. Doch in der letzten Minute bestand sie darauf, den Vater zur Bahn zu begleiten. Aber schließlich war das nicht so schlimm. Der Dampfer fuhr erst am Abend. Herr da Cunha nahm den Brüsseler Schnellzug, stieg auf der ersten Station aus und war abends um acht Uhr an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie.

Aber Isabella kam aufgeregt nach Haus. Sie irrte unsäth umher und befahl, das Nachsteffen im Garten aufzutragen. Die alte Anna sah schon am Tisch, als Isabella herangeführt kam und atemlos rief: „Heute geht ein Dampfer nach Rio!“ Die Alte entgegnete gutmütig: „Ja Kind, der Donnerstag-Dampfer. Wir werden ihn bald sehen. Wenn's finster wird, kommt er drunten um die Ecke!“ Isabella setzte sich an den Tisch. Nach einer Weile rief sie plötzlich erregt: „Aber ich?“ Anna schaute sie fragend an. „Ich? Ich . . .“ schrie Isabella, „ich will fort!“ — „Kind, Du weißt doch, daß Du nicht darfst!“ — „Ich will!“ — „Du weißt doch, daß der Arzt gesagt hat . . .“ — „Er ist der Arzt, und ich bin ich! Ich bin Tantalus!“

Da brachte der Diener eine Lampe. Isabella beruhigte sich sofort. Sie sah nichts und sah da, als lauschte sie aus Meer hinaus. In diesem Augenblick legte sich Anna vor, um aus der Laube zu schauen und rief: „Da kommt der Dampfer!“ Sie sahen das erleuchtete Schiff herankommen und schauten ihm schweigend zu. Wie eine kleine, festlich erhellte Stadt zog es langsam an der Küste auf-

Aber plötzlich flog Isabella hoch, sie warf ihre Arme wild in die Luft und schrie:

„Ich weiß es, der Vater ist an Bord!“

Die alte Frau zuckte erschrocken zusammen. Sie glaubte, Isabella habe den wahren Sachverhalt erfahren und wagte nicht, nein zu sagen. Da stürzte das Mädchen mit einem jähen Ruf davon. Sie floh auf die nächtliche einsame Straße, stürzte ohne einzubalten weiter, fand in der Finsternis den Steg, der die Felsen hinab auf den Strand führte. Sie ließ sich hinabrutschen, zerriß sich Hände und Kleider und spürte es nicht. Ihre Gedanken fanden still. Nur ihr Herz wußte: Der Vater fuhr auf dem hellen Schiff nach Rio de Janeiro! Und Rio de Janeiro brannte auf in ihr, wie ein flammender Wald, wie flammende Erdteile. Sie riß schon unterwegs ihren Leib aus den Kleidern, drang ins Wasser; sie sah den Dampfer nah, wie eine festliche Burg mit hundert Lichtern dahinziehen. Ihr Vater war auf ihm. Das Schiff fuhr nach Rio. Sie schwamm. Die Wellen klatschten leise nach ihrem Mund. Sie biß die Lippen dünn aufeinander, schloß die Augen und schwamm lange und süß. Und wie sie dachte: Jetzt muß ich nahe bei ihm sein! öffnete sie die Augen und war entsetzt in fürchterliche Finsternis gefallen. Sie sah nichts. Nur ein einziges weißes Schwarzes. Die Wellen klatschten mit hundert grausamen Fingern nach ihrem Mund. Sie wehrte sich. Wie Maschinenkolben flogen ihre Arme und Beine. Die Wellen schlugen bestiger nach ihr. Bald entwich ihre Kraft. Es war ihr, als ob das Meer sie peitschte. Mit einem kleinen enttäuschten Schrei verank sie.



Hitler spricht zu den Reichstathhaltern

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit

Es kommt nicht auf Programme und Ideen an, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen

(Nach Schluß der Redaktion)

wib. Berlin, 7. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern fand in der Reichstanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung der Reichstathhalter in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten statt.

Auf der Konferenz der Reichstathhalter am 6. Juli machte Reichskanzler Adolf Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft.

Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen. Man muß sich davor hüten, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung erwarten.

Man dürfe erst umschalten, wenn man die geeigneten Personen für die Umschaltung hat.

Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den freigeordneten Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinführen.

Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen an.

Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlag verwandeln kann. Die Wirtschaft baut sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind.

Hitler führte weiter aus, daß die Reichstathalter dafür zu sorgen hätten und dem Reichskanzler dafür verantwortlich seien, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich Re-

gierungsbefugnisse anmaßten, Personen absetzen und Ämter besetzen, wofür allein die Reichsregierung, also in Bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister zuständig wäre.

Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muß verhindert werden, daß das Schwerkraft des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird.

Abschiedsfeier der preussischen Zentrumsfaktion

vdz. Berlin, 7. Juli. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hielt die bisherige Zentrumsfaktion des preussischen Landtages heute eine etwa einstündige Abschiedsfeier ab, zu der auch die früheren preussischen Zentrumsmänner erschienen waren.

Das Recht der obersten Kirchenleitung

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Jäger, erläßt folgende Anordnung:

1. Meine heute bei mir versammelten Bevollmächtigten aus ganz Preußen berieten übereinstimmend von dem gewaltigen Widerhall, den das

Wort der Hilfe des Staates zur Selbsthilfe der Kirche im Kirchenvolk gefunden hat.

2. In Weiterführung des gemeinsamen Wertes aller zum Neubaue der Deutschen Evangelischen Kirche willigen Kräfte übertrage ich auf den Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, im Einverständnis mit ihm das Recht der obersten Kirchenleitung der Evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union.

Spende des Reichspräsidenten für „Brüder in Not“

wib. Berlin, 7. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat für die Sammlung „Brüder in Not“ einen namhaften Betrag gespendet.

In den Bund „Deutscher Osten“ eingegliedert

wib. Berlin, 7. Juli. Der Memellandbund hat gestern der endgültigen Eingliederung seiner Gruppen in den Bund „Deutscher Osten“ zugestimmt.

Dollfuß spricht - zehn Verletzte

wib. Graz, 7. Juli. Bei einer Kundgebung der „Vaterländischen Front“ kam es nach der Rede des Bundeskanzlers Dollfuß zwischen Teilnehmern an der Kundgebung und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen.

wib. Wien, 7. Juli. Das österreichische Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaften eine Anweisung zum verstärkten Vorgehen gegen politische Söldlinge erlassen.

Generalfreitag im Dubliner Hafen

wib. Dublin, 7. Juli. In einer Massenversammlung von Seuletzen, Dockarbeitern und Fabrikarbeitern wurde gestern Abend für den heutigen Freitag ein Generalfreitag im Hafen von Dublin beschlossen.

Tauben als Brandstifter

Kairo, 6. Juli. Eine fürchterliche Brandkatastrophe wütete in den vergangenen Tagen in dem Dorfe Gabrich in Unterägypten. Das Dach eines Bauernhauses geriet in Brand und damit auch der Taubenschlag, der auf dem Dache untergebracht war.

wib. Berlin, 6. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Dr. Krutenberg als Geschäftsführer der Reichs Rundfunkgesellschaft beurlaubt worden.

cnb. Berlin, 7. Juli. Vater Franziskus Strathmann, der Führer des aufgelösten „Friedensbundes deutscher Katholiken“, ist verhaftet worden.

wib. Berlin, 7. Juli. Das Schwurgericht beim Landgericht III Berlin verurteilte heute die beiden Mörder der 73jährigen Frau Knide, den Kaufmann Mann und den Kellner Schuß, zum Tode.

Schm. Berlin, 7. Juli. Als Kuriosum wird aus London berichtet, daß eine englische Bibelgesellschaft jedem Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz ein in Leder gebundenes Exemplar des Neuen Testaments überreichen ließ mit einem Begleitschreiben, in dem die Delegierten ermahnt wurden, Erbauung und Belehrung aus der Heiligen Schrift zu schöpfen.

wib. London, 7. Juli. Sir Eric Drummond ist zum britischen Botschafter in Rom ernannt worden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Entwicklung des litauischen Aussenhandels

(Von unserem Kauener Berichterstatter) ss. Kaunas, 6. Juli.

Wie bereits berichtet, betrug der litauische Export in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 59,5 Mill. Lit gegen 81,3 Mill. Lit im selben Zeitraum des vorigen Jahres, und der Import 56,6 Mill. Lit gegen 64,4 Mill. Lit.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug der litauische Export nach England 26,87 Mill. Lit gegen 33,78 Mill. Lit im selben Zeitraum 1932 und nach Deutschland 17,64 Mill. Lit gegen 29,86 Mill. Lit.

Marktberichte

Table with market prices for Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hühner, Rindfleisch, Schweinefleisch, etc.

Coaditionen, 6. Juli 1933

Table with commodity prices for Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hühner, Rindfleisch, Schweinefleisch, etc.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with exchange rates for various currencies including Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with telegraphic transfer rates for various locations like Amsterdam, Athen, Brüssel, etc.

Berliner Ostdevisen am 6. Juli. (Tel.) Warschau 47,35 Geld, 47,55 Brief. Kattowitz 47,35 Geld, 47,55 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 6. Juli. Die heutigen Zufuhren betragen 2 inländische Waggons Roggen. Amtlich: Weizen 733 g 19,30 Mark.

Berliner Butter

Berlin, 7. Juli 1933 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Pfd. 1.10 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Pfd. 1.03

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 8. Juli. Mäßige nordöstliche Winde, wolkig, zeitweise heiter.

Temperaturen in Memel am 7. Juli

6 Uhr: + 15,3; 8 Uhr: + 21,2; 10 Uhr: + 24,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Table with ship arrival information including ship name, captain, origin, cargo, and agent.

Ausgegangen

Table with ship departure information including ship name, captain, destination, cargo, and agent.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter: verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies.

Nach **Preil**  
**ins Elch-Revier**  
 mit Dampfer „Schnell“ am Sonntag, d. 9. Juli.  
 Hin-fahrt ab Norderhuk: 8.05 Uhr  
 Rück-fahrt ab Preil: 18.00 Uhr.  
 Fahrpreis: Erwachsene Litas 2.50, Kinder  
 Litas 1.50.  
**Expedition Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
 Schiff-fahrts-haus.

**Sandkrug**  
 Kurgarten:  
 Morgen Sonnabend ab 7 Uhr  
**Großes Militärkonzert**  
 ab 10 Uhr  
**Tanz**  
 auf d. illuminiert. Freilichtdielen  
 Eintritt frei!  
 Kurhaus:  
 Ab 8 1/2 Uhr  
**Reunion**  
 Auserlesenes Souper, zeitge-  
 mäss herabgesetzte Preise.  
 Tischbestellungen erbeten (922)

**Annemarie** Die Braut  
 der Kompanie  
**Kammer**  
 Der große Erfolg  
 Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr

**Capitol**  
 Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Sommerpreise: Lit 1.- und 1.50**  
**Charlotte Susa u. Gustav Fröhlich**  
 in dem großen deutschen  
**Spionage-Tonfilm**  
**„Unter falscher  
 Flagge“**  
 Nach einer Filmmovelle von Max Kimmich  
**aufgrund wahrer Tatsachen**  
**Zwei Stunden atemloser Spannung** —  
 ein Spionagefilm, wie man ihn sich nicht besser  
 vorstellen kann! **Handlung, Regie und**  
**Spiel strahlend, beseelt, lebenswichtig**  
**und fesselnd!** Gerade das, was das Kino-  
 publikum aller Schichten verlangt — Die  
 kolossale, ganz große Sensation  
**Alles in allem ein Riesenerfolg!**  
 In den Hauptrollen: **Charlotte Susa, Gustav**  
**Fröhlich, Friedrich Kayßler, Herr-**  
**mann Speilmann, Theodor Loos, Hans**  
**Bräusewetter, Hedwig Wrangel u. v. a.**  
**Beiprogramm**

**Meine Sprechstunden**  
 sind jetzt von 9-1 Uhr. Am  
 Nachmittag fallen dieselben  
 bis auf weiteres aus. (867)  
**R. A. Meff, Homöopath**  
 Memel, Marktstr. 14, Tel. 818

Diese Woche billig!  
 Frisch geschlacht.  
 Keuchel 896  
**Neuer Markt**  
 vordere Halle  
 Petri.

Ab heute bis 1. September 1933  
 ist unser Büro durchgehend (894)  
**von 8-4 Uhr nachm.**  
 geöffnet.  
**The Shell Company**  
 of Memel Ltd.  
 Zweigniederlassung Memel  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 35/36  
 Tel. 15 Nr. 202  
 Büro Lager

Verk. Sonnabend  
 einen Post prima  
 Rauchfleisch sowie  
 andere Würst-  
 waren zu billigst. Preis.  
 Stand Nr. 55.  
 872

**Radrennen**  
 Sonntag, den 9. Juli  
 2 Uhr nachm.  
 auf d. Rad-Rennbahn  
 Königswaldchen  
**Programmiert:**  
 1. 50 Runden Klubrennen  
 2. 4 Runden Damenrennen  
 3. 30 Runden Gästrennen  
 4. 100 m Langsamfahren  
 5. Hindernisrennen. (874)  
 In den Pausen Unterhaltungsmusik  
 Anschließend gemütl. Beisammensin.  
 Eintritt: 0.50 und 1.- Lit.  
**Radfahrer-Verein Memel II**

**Sterbetaffen-Berein**  
 für Memel und Umgegend  
 Beitragspflichtige Sterbefälle bis 1. Juli 1933  
 in  
**Klasse A: 301, K. B: 270, K. C: 258**  
**K. D: 235, K. E: 212.**  
 Seit Bestehen der Abwanderung wurden  
 durch uns 309130 Lit Sterbegeld  
 ausgezahlt.  
 Unsere Sterbekasse schließt Versicherungen  
 ab in Höhe von 250 Lit bis 1250 Lit.  
 Für jeden Anteil (250 Lit) wird ein Bei-  
 trag von nur 50 Cent je Sterbefall er-  
 hoben. Der versicherte Betrag ist sofort  
 nach Ablauf der Versicherung fällig.  
 Im Erbensfall tritt Beitragsfreiheit  
 nach einer Beitragsentrichtung von 200 Lit  
 ein.  
 Beitrittserklärungen und Beiträge nehmen  
 entgegen  
 Frau E. Leskien, Breite Straße 23  
 Frau Urban, Lotzenstraße 4  
 Herr Henry Beyer, Goldschmiedemeister,  
 Bärenstraße 1-4  
 Herr Fritz Hennig, Grabenstraße 9/10  
 Einwohner des Memelgebiets, Laßt  
 Eure Spargrößen im Gebiet!  
 Versichert bei unserer Kasse!  
 Memel, den 8. Juli 1933 (921)  
**Der Vorstand**

**Santa-Keller**  
 Libauer Straße 18.  
**Frische Kartoffeln**  
 prima Fettberinge  
 neuer Gang, 2 mal  
 tägl. frische Milch,  
 jed. Dienstag u. Frei-  
 tag Buttermilch. 8-9

**„Eintracht“**  
 Ausflug nach  
**Starrischen**  
 Sonntag, d. 9. d. Mts.  
 Abfahrt 9 1/2 Uhr ab Karlsvicher  
 Fahrpreis Lit 1.50 pro Person

Empfehle  
**Schweine-Leber**  
 frisch und billig (915)  
**Marktthalen-**  
 stand 85 u. 137.

Der Kenner trinkt  
**Otto Sungs Kaffee!**  
 Täglich frisch geröstet, eigene modernste Kaffeeröstanlage  
 Kaffees, Tees, Konfitürenhaus (909)  
**Otto Sung**  
 vorm. Laaser & Neumann  
 K. Scharffatter Telefon 442

**1360** elegante  
 7-Siger-Limousine  
**Rudi Cohn** (895)  
 Gr. Sandstraße 5.

**Gasthaus Clausmühlen**  
 Heute, Sonnabend,  
**Gr. Tanzabend**  
**D. „Teude“**  
 fährt täglich nach Schwarzort um  
 8 1/2, 13 u. 20 1/2 Uhr  
 Außerdem jeden Sonnabend um 16 1/2 Uhr  
 Fahrpreis hin und zurück nur 1 Lit  
**Fritz Pietsch II**  
 Guterhaltenen, ein-  
**emall. Herd**  
 zu kaufen gef. An-  
 gebot erbittet 878  
**Stadtbahnhof**  
 Memel, Holzstraße  
 Telefon 212.

**Bekanntmachung**  
 Auf Grund der Verfügung des Direc-  
 toriums des Memelgebiets vom 5. d. Mts.  
 — Nr. IV a 5-1 — wird folgendes bekannt-  
 gemacht:  
 Der Kommandant des Memelgebiets  
 hat dem Direktorium mitgeteilt, daß er die  
 braune Mütze (hohe Form), die insbeson-  
 dere von der Bevölkerung des Kreises  
 Hogen getragen wird, als Uniformstück  
 ausländischer Organisationen betrachtet.  
 Ferner hat er darauf hingewiesen, daß er  
 den Verkauf und das Tragen dieser Mütze  
 auf Grund seiner Verfügung Nr. 17 vom  
 30. März 1933 (Amtsblatt S. 277) bestrafen  
 würde.  
 Memel, den 6. Juli 1933  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**  
 Schulz, Bürgermeister

**Husaren-Kapelle** spielt heute Freitag bestimmt ab 7 1/2 Uhr am  
**Alten Sandkrug**  
 Letzte Fährre bei schönem Wetter ab Sandkrug 12 1/2 Uhr  
 Da die Kapelle am 6. Juli plötzlich anderweitig verpflichtet wurde, konnte das Konzert nicht pünktlich stattfinden

Verlangen Sie nur den  
 unschädlichen  
 Coffeinfreien  
**Siegfried-Kaffee**  
 Geschmack  
 und Aroma  
 ist unübertroffen  
 Stets frisch gebrannt

**Zwangsversteigerung**  
 Am Sonnabend, dem 8. d. Mts.  
 werde ich vorm. 10 Uhr Thomasstr. 15/16  
 bei Israel (913)  
 1. gepfändete Kredenz  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigern.  
**Kruoger**, Gerichtsvollzieher Kr. V.  
 Ferdinandstraße 7

**Serrenube**  
 mit Sprungdeckel und Kette ist mir  
 in Schwarzort gestohlen. Für Berbei-  
 schaffung zahle gute Belohnung. (865)  
**Curt Gronau**  
 Friedrich-Wilhelm-Str. 33/34

**Strickmeister**  
 Wir suchen zur Leitung unserer  
 Strickwarenfabrik v. bald einen  
 Meister, der sich außer auf die  
 Maschinen u. Kalkulation auch  
 auf Konfektion und Muster-  
 zusammenstellen versteht. Schriftl.  
 Zuschriften mit Zeugnisabschrift  
 und Gehaltsansprüchen sind zu  
 richten an (902)  
**Strickwarenfabrik F. Laß & Co.**  
**Stempel** liefert billig  
 F. W. Siebert, Memeler Dammb. 26

**Stellen-Angebote**  
**Geschäftsführer** Person  
 zum Betrieb eines  
 kosmetischen Massen-  
 artikels besonders für  
 Vitamen gef. Angeb.  
 u. 6026 an die Ab-  
 fertigungsstelle dieses  
 Blattes. 866

**Ein Büffetfräulein**  
 und ein  
**Rüchenmädchen**  
 sucht von sofort 1914  
**Hotel u. Kurhaus**  
**May, Schwarzort.**  
 Meldung Sonn-  
 abend, den 8. Juli,  
 11 Uhr, Baltischer  
 Hof, Memel.  
**Stellen-Gesuche**  
**Dame**  
 effische Jahre im An-  
 waltsbüro tätig ge-  
 wesen, sucht Beschäf-  
 tigung. Angebote  
 u. 6028 an die Ab-  
 fertigungsstelle dieses  
 Blattes. 888

**Lebeling**  
 zur Erlernung des Klempners und  
 Installateurhandwerks stellt ein  
**Meding**  
 Klempnermeister  
 Marktstraße 19  
 Zu meld. 5-7 Uhr nachm. (906)

**Unterstützt die heimatlichen Bäder!**

Die Bäder des Memellandes gehören wegen der  
 einzigartigen Reizheit ihrer natürlichen Reize sowie  
 wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer  
 bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften  
 Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den  
 idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken  
 kann

**Mellneraggen**  
**Erholungshelm**  
 Mellneraggen  
 Inh.: E. Skrobles / Telefon Nr. 1010  
 Idyllische Lage zwischen See und  
 Wald  
 Cadellöse, reichliche Verpflegung  
 14 Fremdenzimmer. Täglich Mittags-  
 isch und Kaffee  
 Mäßige Preise

**Schwarzort**  
**Hotel und Pension**  
 Kurischer Hof  
 Inh. E. Gudals • Tel. Nr. 1 und 21  
 \*  
 Nahe am Hochwald gelegen, mit  
 großem, schattigem Kurgarten  
 zirka 100 gut möblierte Fremden-  
 zimmer. In der Hochsaison täglich  
 Konzert  
 Eigene Konditorei

**Schwarzort**  
**Hotel und Kurhaus**  
 May  
 Telefon Nr. 8  
 \*  
 Vollständig renoviert  
 Alte und neue Freunde laden  
 herzlich ein  
**Karl May und Frau**

**Strandvilla**  
**Etablissement u. Logier-**  
**haus Strandvilla** b. Memel  
 idyllisch im Walde und am Ball ge-  
 legen. Angenehmer Ferien- u. Wochen-  
 end-Aufenthalt bei billiger Preis-  
 berechnung. Keine Kurtaxe. 5 Min. v.  
 Seestrand. Schulen und Vereinen bietet  
 ein schattiger, großer Garten sowie  
 Säle den solidesten, ruhigsten Aufent-  
 halt, Ausblick auf Meer und See, Süd-  
 und Nordterrasse. Zur weiteren Aus-  
 kunft stets bereit  
 W. Braun, Telefon 589

**Nimmersatt**  
**Kurhaus Nimmersatt**  
 Besitzer: John Karnowsky  
 Telefon Nr. 1  
 Idyllisch am Walde gelegen  
 Elegante und vornehm eingerichtete  
 Ausgezeichnete Verpflegung. Keine  
 Kurtaxe. Warme Bäder im Hause  
 Seebäder frei  
 Tennisplatz / Prospekt auf Wunsch  
 Täglich mehrmals Autoverbindung  
 von und nach Memel

**Ruß**  
**Kurort Ruß**  
 (Memelland)  
 Idyllische Lage im  
 Mündungsgebiet des  
 Memelstromes am KurischenHaff (Eld-  
 revier), altbekannte Sommerfrische,  
 Bäder- u. Wassersport jed. Art. Billige  
 Verpflegung, Wohnung in gut. Hotels u.  
 Privathausanlagen. Moorbad, Warm-  
 badeanstalt, Strohbad, Sonnenbäder,  
 Brz und Apothekes im Ort / Nähere  
 Auskunft durch d. Gemeindeverwaltung

**Försterei**  
**Central-Hotel**  
 Inh. Erwinke & Bildat • Tel. Nr. 5  
 \*  
 Gutbürgerliches Haus, neu renoviert  
 Mitten im Walde gelegen • Aner-  
 kennt gute und preiswerte Pension  
 Täglich ab 2 Uhr nachm. Konzert  
 Für Schulen und Vereine  
 Vorzugspreise  
 Ständiger Autobusverkehr ab  
 Alexanderplatz Memel

**Försterei**  
**Kurhaus Försterei**  
 Inh.: Max Markus  
 \*  
 Mitten im Walde gelegen  
 3 Minuten vom Strande  
 10 Minuten vom Bahnhof Försterei  
 hält sich Kurgästen u. Ausflüglern  
 bestens empfohlen  
 Vorzügliche Bewirtung bei zeitge-  
 mässen Preisen • Warme Seebäder

Besitzerochter m. gut  
 Kochkenntnissen  
**sucht Stelle**  
 vom 15. Juli oder  
 1. August im besse-  
 ren Haushalt. An-  
 gebote um 6030 an  
 die Abfertigungsstelle  
 b. Blattes erb. (903)

**Ord. zuverläss. Mädchen**  
 mit guten Kochkennt-  
 nissen und langjähr.  
 Zeugnissen sucht vom  
 1. oder 15. 8. Stelle  
 im besseren Haus-  
 halt.  
 Angebote u. Nr. 60  
 postlagernd Ruß er-  
 beten. 886

**Grundstücks-**  
**markt**  
 Stadgrundstück  
 2 zweiförm. maff.  
 Häuser, Mietebädr.  
 8000 Lit. zu verkauf.  
 Preis nur 52000 Lit.  
 Inh. nur 15-20000  
 Lit. (883)  
**Scharwin**  
 Schanzstraße 2  
 Telefon 339.

**Gr. Grundstück**  
 in der Libauer Str.  
 zu verkaufen. Ange-  
 bote unter 6024 an  
 die Abfertigungsstelle  
 b. Bl. (882)